



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

558 (29.11.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-137364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-137364)

# General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Einzel-Nummer 3 Pf. (Wöchige Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.) Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“. Telefon-Nummern: 1443. Direktion u. Buchhaltung 1443. Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 341. Redaktion: 1. 1. 1. 877. Expedition und Verlagsbuchhandlung: 1. 1. 1. 218.

**Unabhängige Tageszeitung.**  
Erscheint wöchentlich zweimal Mal.  
E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.  
Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.  
**Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.**

Nr. 558. Freitag, 29. November 1907. (Abendblatt.)

## Wassermanns Statsrede

befasst sich in der Hauptsache mit den großen Steuerfragen, die brennender und brennender werden. Er legt in klaren und kurzen Worten die Stellung der Nationalliberalen dar, wie sie sich aus den Beschlüssen der Fraktionsführungen ergibt. Danach werden die Nationalliberalen bereit sein, an der Reform der Branntweinsteuer mitzuarbeiten. Hinsichtlich des Spiritusmonopols behält die Partei sich die Entscheidung vor. Sie hat Bedenken gegen die Vermehrung der abhängigen Beamten einer Monopolverwaltung, zur kaufmännischen Tätigkeit unserer Regierung besteht nicht überall Vertrauen. Vor allem ist die Partei gegen den unpraktischen Gedanken eines Elektrizitätsmonopols mit seinen enormen Entschädigungen. Wenn an ein Monopol gedacht wird, dann muß mit ihm die Einführung einer direkten Einkommensteuer verbunden werden, um Aussicht auf Annahme zu haben. Zur Vandalensteuer für Zigarren ist die Partei der Ansicht, daß der Zeitpunkt einer Heranziehung der Zigarrenindustrie zu erhöhten Reichseinnahmen verfehlt ist. Die Steuerkontrolle ist unerträglich für die mittleren und kleinen Betriebe. Besteuerung der teureren Zigarren bringt keine Erträge. Besteuerung der billigen Zigarren führt zum Rückgang des Massenkonsums und damit zu Arbeiterentlassungen. Die nationalliberale Reichstagsfraktion wird diese Steuer ablehnen, auch wenn sie mit der Frage der Beamtenbesoldungen verknüpft wird. Wassermann wendet sich gegen den Gedanken vermehrter Bierbesteuerung wie gegen eine Weinststeuer, befürwortet aber den nationalliberalen Initiativantrag der Wehrsteuer. Eine durchgreifende Finanzreform ist nicht denkbar ohne eine direkte Reichsteuer, es ist nicht richtig, daß eine solche sich mit dem föderativen Charakter des Reiches nicht vertrage. Wassermann befürwortet eine Reichvermögenssteuer, die auch ein Zentrumsführer längst als eine durchaus gerechte Steuer bezeichnet hat. Unter der schlechtesten Finanzlage darf die Wilhelms- und Kaiserwerfungen nicht leiden, ihr darf der Fonds nicht entzogen werden.

Das ist ein großzügiges Programm durchgreifender und energischer Finanzreform, das die Billigung der nationalliberalen Kreise im Lande und über sie hinaus finden wird. Die Erörterung in der Parteipresse erhält mit diesem Entwurf eine feste Richtung. Aus Wassermanns Statsrede treten dann besonders seine sozialen Forderungen und seine liberalen Forderungen hervor, letztere verknüpft mit der freimütigsten Kritik eines liberalen Mannes an manchen ungelunden und unerfreulichen Zuständen unseres Vaterlandes. Unsere Gegner versuchen wie üblich die Wassermannsche Rede im Stenogramm zu lesen. Sie können sich dann selbst den Vorwurf entkräften, daß die nationalliberale Partei ebenso unsozial wie illiberal sei. Sie ist in Wahrheit ebenso sozial wie liberal und wird es bleiben, solange ein so durchaus sozial empfindender und liberal denkender Mann wie Wassermann die Führung hat; und hoffentlich darüber hinaus auf Grund der guten Grundlage, die er gelegt. Der Siegeszug der Sozialpolitik ist nicht aufzuhalten. Den Herrenstandpunkt werden die Industriellen verlassen müssen, auch das Interesse der Arbeitgeber drängt zum Ver-

handeln von Organisation zu Organisation. Das System der Tarifverträge wird ausgebaut werden. Der Führer der nationalliberalen Partei begrüßt freudig den Zusammentritt des deutschen Arbeiterkongresses. Bei den Konferenzen über die Reform der Versicherungsgeetze müssen die national-organisierten Arbeiter gehört werden. Das ist in großen Zügen die Sozialpolitik der nationalliberalen Partei und ihres Führers, der Herren, der Ausbeuter- und Progenpartei, und wie wir sonst im Kerion der Sozialdemokratie geschimpfen werden. Wo sind die wahren Freunde der deutschen Arbeiter, bei den Utopisten und Demagogen oder bei den nationalliberalen Realpolitikern, die mit warmem Herzen für die wirtschaftliche Not des Arbeiterstandes im höchsten Maße den Sinn für soziale Gerechtigkeit verbinden, der sich belätigt in praktischer, augenblicklicher Erleichterung und Besserung schaffenden sozialen Reformarbeit?

Sehr freimütig und treffend ist die Kritik Wassermanns an Begleiterscheinungen des Militär-Garden-Prozesses. Er hat recht, es war gut, daß dieser Prozeß öffentlich verhandelt wurde. Das Militärkabinett hat den Kaiser mangelhaft informiert, das Militärkabinett ist schuld daran, daß die Zahl der Regimenter sich ständig vermehrt, die nur adlige Offiziere haben. Warum haben die Generaladjutanten den Kaiser nicht aufgeklärt, warum mußte erst der Kronprinz kommen? Wo blieb die Sittenpolizei dem wüsten Treiben gegenüber? Hat das Gesetz vor einzelnen Personen Halt zu machen? Warum ist „Jener Major“, der mit Pension und Regimentsuniform verabschiedet wurde, nicht vor ein Kriegsgericht gestellt? All diese Wassermannschen Fragen verdienen sich zu ebenbürtigen Antworten. Wassermann spricht hier als Vertreter aller liberal denkenden Kreise und spricht als ihr Vertreter, wenn er volle Aufklärung in vollster Oeffentlichkeit fordert und verlangt, daß nichts vertuscht wird. Die Rede ist ganz aus dem Geiste eines demokratischen Zeitalters herausgeboren.

Die nationalliberale Partei wird auf diesen Bahnen sozialer und liberaler Politik fortzuschreiten, sie darf noch Wassermanns Wiesbadener Rede hoffen, so die Arbeiter und die Massen überhaupt wieder mehr und mehr zu sich herüberziehen, damit den sich undurchbar unterbrochenen „Siegeslauf der roten Internationale“ auch ferner unterbrochen zu halten, wofür wir aus den schweren Niederlagen der Sozialdemokratie bei jüngsten Stadtratswahlen neue Hoffnung ziehen, und so das Zentrum in Schach zu halten, das dann ferner nur noch die Wahl hätte, sich in unsichtbarer, das eigene Gefüge zeretzender Opposition zu erschöpfen oder eingedenk seiner Pflichten als bürgerliche Partei, an den nationalen Lebensaufgaben mitzuarbeiten, aber nicht lediglich noch dem allzu übermütigen, anspruchsvollen und frivol betätigten Grundsatzes do ut des.

## Späte Einsicht.

Man schreibt uns: Nach der „Kölnischen Zeitung“ hat bei einer letzten Stabskonferenz von Vertretern der deutschen Eisenbahnstaaten Übereinstimmung darüber geherriicht, daß die seit etwa 1 1/2 Jahren bestehende Fahrkartensteuer ungewöhnlich sei, weil sie eine Abwanderung in die niederen Wagen-

klassen hervorgerufen und dadurch den Einnahmen der Einzelstaaten geschadet hat. Demgemäß wird eine Abänderung oder die gänzliche Aufhebung der Fahrkartensteuer geplant.

Die Unsinngigkeit der Fahrkartensteuer war für jeden halbwegs denkfähigen Menschen eine so klare Sache, daß bereits am 21. Februar 1906, als die Fahrkartensteuer eben in der Steuerkommission des Reichstages ausgeheft worden war, die „Allgem. Korrespondenz“ schrieb: „Die sine fleur der Unsinngigkeit unter den von der Steuerkommission angenommenen Vorschlägen stellt der Fahrkartenstempel dar... Es wird ein Beweis des geringen geistgeberischen Verstandes unserer Abgeordneten bleiben, daß sie nicht eingesehen haben, welche ein Unsinn es ist, dem Fiskus aus der einen Tasche etwas herauszunehmen, um ihm in die andere etwas hineinzusteken.“ Damit ist deutlich zum Ausdruck gebracht, daß, was der Reichsfiskus etwa profitieren würde, von den Einzelstaaten eingehöhlt werden würde.

Damals nahm man an, daß die Regierungen den von der Kommission des Reichstages beschlossenen Unsinn nicht mitmachen würden und daß demgemäß das saubere Pflänzchen der Fahrkartensteuer im Keime erstickt werden würde. Darin hat man sich freilich getäuscht. Die Regierungen haben zwar ein gewisses Gefühl dafür gehabt, daß die Fahrkartensteuer ein Danargeld sein würde, aber sie waren nicht energisch genug, das Geschehen zurückzuweisen.

Deshalb ist ihnen eben ein so scharfer Vorwurf zu machen, wie dem Reichstage. Und dieser Vorwurf wird auch nicht dadurch abgeschwächt, daß sie sich jetzt dahinter verkrüchten, daß unglücklicherweise Fahrkartensteuer und Eisenbahntarifreform zeitlich zusammengelassen seien. Wir haben gegen die Tarifreform, die ja alles in allem auch eine Verteuerung des Reisens bedeutet, mancherlei einzumenden, aber man tut ihr Prozedant, wenn man sie mit der Fahrkartensteuer in einem Atem nennt. Denn sie bedeutet doch wenigstens für den einen oder andern Reisenden eine Verbilligung und selbst diejenigen, die infolge der Reform teurer reisen als früher, haben ein gewisses Äquivalent, wenigstens in der größeren Bequemlichkeit, da die einfachen Fahrarten, die man jetzt nimmt, den Rückfahrarten und Rundreisebilletts gegenüber eine Bequemlichkeit bedeuten.

Wo aber ist bei der Fahrkartensteuer irgend welche Bequemlichkeit, die mit der Verteuerung halbwegs ausföhnen könnte? Sie wird ausschließlich als Chikane empfunden und deshalb hat das reisende Publikum mit gutem Recht zur Gegenschikane gegriffen, indem es von der ersten in die zweite, von der zweiten in die dritte Wagenklasse um, abwanderte und dadurch den Eisenbahnfiskus der Einzelstaaten schwer schädigte.

Es ist ja nun nicht gerade der ideale Zustand, wenn die Jagdmänner heute einsehen, was der Laie vor zwei Jahren richtig erkannt hat, aber es ehrt sie andererseits, daß sie den begangenen Irrtum einräumen und Abhilfe schaffen wollen. Nur soll man nicht etwa daran denken, den dem Reiche aus der Aufhebung der Fahrkartensteuer erwachsenen Fehlbetrag auf indirekten Wege wieder herinzubringen, indem man irgend welche andere Verteuerungen des Reisens ausheft. Das wird sich genau so rächen, wie die Einführung der Fahrkartensteuer. Man wird froh sein müssen, wenn der Reichsteil

## Buntes Feuilleton.

— Was der Journalist unter anderem — unbedingt wissen muß. In den lustigen Blättern wird für ein baldigst zu schaffendes Organ für den Journalisten ein Werkblatt zum Einpauken veröffentlicht, auf dem alles verzeichnet ist, was der Journalist für seinen Beruf wissen muß und im Examen gefragt werden kann. Hier sein Wortlaut:  
Was ist der Jubilar? — Eine Fierbe seines Standes.  
Was ist der Komiker? — Der Komiker ist von wertschätzender Wirkung.  
Was ist die Kriminalpolizei? — Die Kriminalpolizei ist fieberhaft tätig.  
Was sind die Motive der Tat? — Die Motive der Tat sind in Dunkel gehüllt.  
Was war der Verstorbenen? — Ein Mann, nehm alles nur in allem.  
Was hat der verstorbene Witwenrenter getan? — Er hat heimlich manche Träne getrocknet.  
Was tut ein großer Waise? — Er weist in unsern Mauern.  
Was tut eine frohe Kunde? — Sie durchheilt wie ein Kaufmann die Stadt.  
Wohin blüht der Minister? — Voll Vertrauen in die Zukunft.  
Was tut die Tafel? — Sie biegt sich unter der Hülle der Gemüße.  
Was hat die Stadt? — Die Stadt hat prächtigen Flaggenschmuck angelegt.  
Was begehrt der Fürst? — Im besten Wohlsein kein...  
Was begehrt eine Ritter? — Eine schroffe Verzweiflungslust.  
Wohin legt sich der Fürst? — In die Spitze der Fahnenkompanie.

Was wird unser Blatt? — Es wird von allen wahrhaftig national Gesinnten ein edler Hausfreund werden.  
Wo stehen wir? — Am Vorabend wichtiger Ereignisse.  
Was wird die Trägerin unseres Blattes? — Sie wird sich erlauben, den Abonnementsbetrag für das nächste Quartal einzuziehen.  
Was hält der Professor? — Einen lichtvollen Vortrag.  
Was hält unser Gegner? — Leider noch immer nicht sein ungenügendes Maul.  
— Ein merkwürdiger Tempel des Saturn ist von dem französischen Archäologen Dr. Carton bei Thuburnica in der Nähe des heutigen Gorboman in Tunis aufgedeckt worden. Der Ort ist eine große römische Militärsolonie, die schon durch mannigfaltige Funde berühmt geworden ist. Dr. Carton grub nun, durch umherliegende Säulen auf die Untersuchung hingelenkt, einen großen, sechzehn Meter langen und sechzehn Meter breiten Bau aus, in dem er Säulengänge, Hofsöden und im Innern zwei Hellen feststellte. Und diese beiden, der religiösen Verehrung geweihten Innenräumen waren von riesigen Mengen von Devotionalen angefüllt, Lampen, Vasen, Bronzen usw. Das Kopfwerk und insbesondere die Lampen waren zwar noch guten Vorbildern gearbeitet, zeigten aber doch eine sehr rohe, provinzielle Ausführung, und da die Gegend von Thuburnica tonhaltig ist, so bestand hier also eine Töpferei, welche für den lokalen Gebrauch arbeitete. Denn die Massen der Weichgeschlände beweisen, daß der Tempel ein Wallfahrtsort war, und ebendam waren gewiß vor dem Heiligum Händlungsstände aufgeschlagen, in denen der fromme Anfsammlung das für den Gott bestimmte Angebinde erstehen konnte. Wer besonders bedürftig war, hat wohl auch gleich mehrere Lampen gekauft, denn schon der Archäologe feststellen, die einzelne Lampengruppen wohlgeordnet am Boden lagen, offenbar in der Stellung, die ihr der Weibchen einigt, und man ersieht daraus, daß sich in der Gegend ein starker Kultus befand, große, mit Inschriften versehene Steinplatten ver-

einigt, und man ersieht daraus, daß sich in der Gegend ein starker Teil griechische Bevölkerung erhalten hat. Drei Weibchen lieferten den Namen des Tempelgottes, doch machen es drei punische Inschriften wahrscheinlich, daß er an die Stelle einer phönizischen Gottheit getreten ist oder wenigstens mit einer solchen in Verbindung gestanden hat.

— Die Jagd nach der Speckseite. In Berlin staht diese Tage eine Frau im Laden des Schlächtermetzlers Krause, Oranienstraße 116, eine große Speckseite und ließ damit auf die Straße. Die Verkäuferin rannte alsbald hinter ihr her, konnte aber, als eine zu gewichtige Persönlichkeit, der Leichtfüßigen nicht schnell genug folgen. Inbessen entwickelte sich auf ihr Geheiß hin eine große Menschenjagd. Die Diebin rannte in ein Haus, dort in einem Wochsteller Zuflucht suchend. Der war gerade ein Dienstmädchen mit der Wäsche beschäftigt. Mit Weisheitsgegenwart rief ihr die Diebin zu: „Sie, das gebe einen Hauptstoß, sagen Sie, wenn man mich laßt, nicht, daß ich hier bin.“ Dann legte sie sich in einen großen Wochstorb, die Speckseite an sich ziehend. Das lockende Dienstmädchen legte Wäsche über dem Keller, aber ein Schuttmann ließ sich nicht täuschen und holte die Diebin samt ihrer Beute aus dem Versteck hervor. Während erstere nach dem Polizeibureau wanderte, zog die erstere Verkäuferin mit ihrer Speckseite von dannen.

— Das härteste Raster. Im „Alt Wlad“ liest man: Ein Herr der gerade aus China nach Paris zurückgekehrt ist, erzählte in einer Gesellschaft von dem Erlaß der chinesischen Regierung, der allen Chinesen den Opiumgenuß bei hoher Strafe verbietet. Nur die Chinesen, die schon das 80. Lebensjahr erreicht haben, werden von der „Härte des Gesetzes“ nicht betroffen, man betrachtet sie als unheilbar und läßt ihnen ihr zweifelhafte Glück für ihren kurzen Lebensabend. Aber diese Klasse hat eine Folge gehabt, die von der Regierung wohl kaum beobachtet war. Wohllich gab es im Reiche der Mitte fast nur noch alte Trummelgeisse;

der Fahrkartensteuer — Vorteil vom eisenbahn-fiskalischen Standpunkte aus — sein dauernder ist, d. h. wenn die Reisenden, die sich infolge der fälligen Steuer von den höheren in die niederen Klassen hinüberbewegt hatten, sich nun wieder von den niederen Klassen in die höheren gewöhnen. Es ist jedenfalls sehr wahrscheinlich, daß dieser Umkehrung nicht allzu rasch eintreten wird.

Herr von Stengel hat in seiner gestrigen Stadtrede bekanntlich bemerkt, daß die Fahrkartensteuer mit einem Ausfall von 12½ Millionen Mark die größte Entlastung gebracht habe. Er hat des weitern mitgeteilt, daß die Regierung in die bekannte ernsthafte Erwägung getreten sei, ob nicht das System der Fahrkartensteuer geändert werden solle. In eine Abänderung, die wohl überwiegend gemüßigt wird, scheint der Reichsfinanzminister nicht zu denken. Als Bebel ihn dazu freundlich ermunterte, winkte Stengel ab und bat unter Feitlichkeit des Hauses um Ertrag, was man bei dem bedrückten Mann, der Geld sammeln soll, wohl begreifen wird. Stengel will durch eine andere Ausgestaltung den Mängeln der Fahrkartensteuer abhelfen. Darüber hat er bereits nachgedacht, aber leider die Resultate seines Nachdenkens noch nicht mitgeteilt. Zur Beurteilung der Frage ist Stengels Mitteilung von Wert, daß in Süddeutschland die freie Klasse 3 b einen großen Teil der Reisenden dritter Klasse ausgemacht hat. In der Tat eines der seltsamsten Steuerphänomene. 12 Millionen minus und das Publikum zerlegt.

**Politische Uebersicht.**

Mannheim, 18. November 1907.

**Die Städte und die Fleischpreise.**

Dr. Ehrler berichtet in der „Sozialen Praxis“ über verschiedene Maßnahmen, die von Stadtverwaltungen ergriffen worden sind, um übermäßig hohen Fleischpreisen entgegenzuwirken. Die einschneidendste Maßnahme ist auf diesem Gebiete die Errichtung einer städtischen Schlächtereier. Nach dem Vorgange Freiburgs i. Br. während des Jahres 1905 hat der Gemeinderat in Diederhofen im letzten Sommer eine städtische Schlächtereier begründet, da er sich vergebens bemüht hatte, die Metzger zur Festsetzung von Fleischpreisen zu bewegen, die den gesunkenen Viehpreisen entsprächen. Die Diederhofener städtische Fleischbank wurde von einheimischen und benachbarten Produzenten, von einem Händler mit Schweinen — andere Viehgattungen blieben ausgeschlossen — zur Genüge versorgt und rege besucht; die Verkaufspreise, bei denen nur die Unkosten Deckung finden sollten, stellten sich auf das Hund im ganzen um mehr als 20 Pf. billiger, als in den Fleischergeländen. Vereits Anfang September erklärten sich die Metzger zu einer angemessenen Herabsetzung der Schweinefleischpreise bereit, so daß die städtische Schlächtereier ihren Verkauf einstellen konnte.

Die kommunale Fleischversorgung der Bevölkerung ist auch von der Stadtverordnetenversammlung in Bonn beschließen worden. Vorgesehen wurde die Einrichtung von zunächst zwei Fleischständen, die aus städtischen Mitteln von zwei Pächtern verwaltet werden. Die Fleischpreise werden von der Stadtverwaltung amtlich festgesetzt. Später sollen nach Bedarf noch weitere Verkaufsstellen eingerichtet werden. Eine solche wurde im August 1907 auch in Oberwalde im holländischen Schlachtbau eröffnet, die sich als außerordentlich segensreich für die ärmeren Bevölkerungsklassen erwies.

Andere Städte hinwiederum, namentlich sächsische (Leipzig, Dresden, Chemnitz) und süddeutsche Großstädte (München und Stuttgart), sind in der Fleischversorgungfrage in der Weise vorgegangen, daß den Fleischern und Fleischwarenhändlern mittels Polizeiverordnungen die Auflage gemacht wurde, vor ihren Läden oder in ihren Schaufenstern an leicht sichtbarer Stelle eine Preisliste anzubringen, auf der die Preise für die einzelnen Viehgattungen und Marktorten verzeichnet sein müssen. In Dresden werden außerdem vom Rat monatlich wöchentlich vergleichende Uebersichten über die Schlachtvieh- und Fleischpreise veröffentlicht. Dieses Verfahren hat schon seit 1895 die Stadtverwaltung in Freiburg i. Br. eingeschlagen und damit gute Erfolge erzielt.

Ehrler schließt: „Da in der nächsten Zeit eher wieder eine steigende als fallende Tendenz der Lebensmittelpreise zu erwarten ist, so werden die größeren Stadtverwaltungen nach

über Nacht waren alle Opiumraucher über ledig Jahre alt geworden. Mithras fünfzig und Bierziger gaben sich als Sechziger aus, und wo die Natur Wiene machte, sie zu beschleunigen, da wurde mit allerlei kleinen Kunstmitteln nachgeholfen, um das Aussehen chromoligen Alters zu erlangen. Die Regierung kam diesem Schwindel natürlich bald auf die Spur, und es kam zu hohen Strafen und zu Verurteilung von vielen hohen Beamten, die sich auf diese Art die Erlaubnis zum Opiumgenuss verschafft hatten. „Es sei dabei bemerkenswert“, so schloß der Erzähler seinen Bericht, „daß unter all den aufgedeckten Betrügern nicht ein einziger bekannt geworden ist, dessen eine Frau sich schuldig gemacht, obwohl der Opiumgenuss in China bei den Frauen nicht weniger verbreitet ist als bei den Männern. Nicht eine einzige Tochter des himmlischen Reiches hat sich herbeigelassen, sich ihrem Vater zu Liebe älter zu machen.“ Und zur merkwürdigen Unterstützung seiner Behauptungen schloß der Herr seinen Bericht: „Und das beweist, daß die Koketterie das mächtigste aller Dastler ist, sie wird fast zur Tugend, indem sie andere Dastler hintanhält.“

Ein hochbetagtes Fräulein beabsichtigt in Südtien den Hund fürs Leben einzugehen. Der Brautgänger, der Verlobungswort hat, ist im Alter von 84 Jahren. Vor einem Jahre hat seine Frau, mit der er vor etwa 60 Jahren die grüne, später die silberne und goldene Hochzeit feierte. Seine letzte Braut hat 66 Jahre hinter sich, das junge Paar zählt also zusammen 150 Jahre!

**Beiträge zur Frauenfrage.**

**Auskunftsstelle für Frauenberufe**

L. 12, 18 3. Stad.

Sprechstunden: Mittwochs von 10—11.

**Mutterlehre.**

Freitag den 22. November fand im Nebenzimmer des „Wildehofs“ die erste dieswinterrliche Mitglieberversammlung des Bundes der Mutterlehre, Mannheim statt. Frau M. Hagemann,

wie vor der Fleischversorgungfrage eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Von großem Wert ist zunächst die Herbeiführung einer einheitlichen, einwandfreien Preisnormierung, die es jedem Produzenten und Konsumenten ermöglicht, sich ein klares Bild und ein gerechtes Urteil über die Marktlage zu verschaffen. Der Schutz gegen Ueberschneidung ist ein berechtigtes Verlangen der Konsumenten, die dem immer kämpfenden Landwirt und dem Metzger ihren rechtmäßigen Verdienst gewiß gönnen. Ueberschneidungen sind auch weniger leicht möglich, wenn die Stadtverwaltungen es sich angelegen sein lassen, nicht nur für eine geregelte und ausreichende Zufuhr von Schlachtvieh, eventuell durch den Abschluß von geeigneten Lieferungsverträgen mit landwirtschaftlichen Vereinen und Verbänden, sondern auch für einen möglichst unmittelbaren Verkehr zwischen Viehproduzenten und Metzger zu sorgen. Unter Umständen können die Stadtverwaltungen durch die Einrichtung eigener Schweinemästereien mit rationeller Verwertung der Hausabfälle vorbildlich wirken, indem sie die Wege aufzeigen, wie einem Mangel an Mastschweinen wirksam vorgebeugt werden kann. In dieser Beziehung haben die Stadtverwaltungen in Breslau, Charlottenburg, Potsdam, Lübeck und Karlsruhe uho. günstige Erfolge zu verzeichnen, die auch anderwärts die Einrichtung solcher Betriebe als wünschenswert erscheinen lassen.“

**Das Spiritusmonopol.**

In den Spiritusmonopolplänen der Reichsregierung gibt heute die „V. B. Kor.“ eine, wie sie versichert, aus wohlunterrichteten Kreisen kommende Zuschrift, die jene Pläne in einer von den bisherigen Mitteilungen etwas abweichenden Form schildert. Es heißt dort:

Gedacht ist, wie jetzt ziemlich fest steht, eine Art Zwischenhandelsmonopol. Die Idee, die Nationalanwaltschaften reiflich zu prüfen, den Verneinern des Spiritus abzulassen, von den nummernreichen Reichsfinanzministerien zu revidieren und abzumachen zu erhöhen Reichspreisen in den Verkehr zu setzen, besteht zwar — allein wahrscheinlicher ist, daß man auf den kostspieligen Ankauf der Raffinationsfabriken verzichtet, so daß die Aufnahme neuerer größerer Reichsanleihen unnötig würde. In letzterem Falle würde sich also das Reich darauf beschränken, sich als Zwischenhändler zwischen Brenner (Produzenten) und Spiritusfabriken zu stellen. Das wäre die einfachste und billigste Art der Monopolverwirklichung. Das Reich will, so soll vorgeschlagen werden, den Brennern ihren Spiritus zu einem bestimmten Prozentgehalte für 35 Mark pro Hektoliter abkaufen und diesen dann für 100 bis 200 Mark an die Raffinerie weiterverkaufen. Also ein ziemlich gutes Geschäft, bei dem das Reich nichts riskiert, einen verhältnismäßig mit kleinen Investitionskapital benötigten und doch pro Jahr etwa 350 bis 250 Millionen Mark verdienen kann. Das hat zu leichten Forderungen verwendet Spiritus nach wie vor von Belästigungen frei bleibt, ist Voraussetzung. Das das Kontingent anbetrifft, die eigentliche pöber de résistance bei den Parteien der Linken, so will die Reichsregierung diesen entgegenkommen: die volle Hälfte des Kontingents soll vom 1. Oktober 1908, dem unmöglichen Tage des Inkrafttretens des Monopols, einfach aufgehoben werden, die Durchführung dieser Maßregel allerdings unter Umständen der betroffenen Kontingentbrennerien. Die Gesamtproduktion des Reiches wird als sogenanntes Produktionskontingent aufgerechnet und auf die bestehenden Betriebe verteilt. Bei den Produzenten des Korn- und Weizenalkohols werden, mit Hinblick auf deren reichlich höhere Produktionskosten, gewisse Erleichterungen vorgeschlagen, die zugleich beachtenswert sind, daß die gerade aus dieser Quelle der Ertragssteigerung resultierenden Reichserträge zukünftige Tendenzen annehmen.

Die Gegnerschaft gegen ein Spiritusmonopol rührt sich bekanntlich unter anderem auch von dem Einwand, daß die politische Macht des Staates eine unheilvolle Stärkung erfahre, wenn ein mit dem Vertriebsmonopol belastetes Reichsmonopol in Kraft träte. Deshalb will die Regierung auf den Verbleib des Spiritus und damit auf die Schaffung einer 80 000 Köpfe umfassenden staatlichen Vertriebsarmee verzichten; das Reich will sich lediglich zwischen Produktion und Raffination einen daren Vermittler- oder Verkaufsgewinn sichern.

**Deutsches Reich.**

— (Eine Eingabe an den Papst gegen die Enteignungsvorlage) empfiehlt der Posener „Wilkopolant“. Der heilige Vater soll auf die Gefahr hingewiesen werden, die dem Katholizismus dadurch drohe, daß die polnischen Katholiken aus dem Lande gedrängt und durch deutsche Protestanten ersetzt werden. Die Enteignung der Polen sei gleichzeitig eine Enteignung der katholischen Kirche.

Die erste Vorlesende eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Rede über die Entstehung des Vereins. Es folgte die Verlesung und Erläuterung der Statuten, die, mit einigen kleinen Abänderungen von der ursprünglichen Fassung, angenommen wurden. Die Wahl eines Ausschusses ward vollzogen. Sodann ergriff Frau Elisabeth Blaschke das Wort zu einem Referat über das Thema: „Warum verlangen wir einen Mutterlehre?“

Frau Blaschke führte etwa folgendes aus: Wir verlangen einen Mutterlehre, weil Mutterlehre zugleich Kinderlehre bedeutet und damit den Schutz der kommenden Generation. Die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, daß die kommende Generation geschützt werde. Dem Staat gehören Mütter ihre Kinder, dem Volke, der Welt; so bedeutet Mutterlehre, Erziehung und Volkslehre zugleich. Mütter, die, wie unermittelte eheliche und uneheliche Mütter, bis zur Stunde der Niederkunft in harter Arbeit überanstrengt, das zum Leben notwendige erwerben, können nicht gesunde Kinder gebären. Nach angemessener Rast im Wochenbette zwingen sie zu früh den erschöpften Körper zu neuer harter Arbeit, während sie die Pflege des Neugeborenen aus Ermangelung verlässlicherer, während des Rast der unehelichen Mutter in irgend einer Pflege verläßt. Das traurige Schicksal unehelicher Mütter und Kinder hebt sie ganz besonders hervor. An einzelnen Fällen weist sie nach, wie einfach und verlässlich diese Mütter dastehen, der Ausbeutung, vielfacher körperlicher und seelischer Not preisgegeben. Ein Mütter- und Kinderheim, in welchem auch Schwangeren Unterkunft gegeben wird, zu einem Gesundheitsgemäßen Anhalten der Geburt, das ist es, was wir in Mannheim brauchen.“

Frau Elise Gutmann berichtet über die Auskunftsstelle für hochbetagte Mütter. Die Vorlesende gibt Kenntnis von der errichteten Waisenschule und bittet um Anwesenheit von Kinderleuten an derselben. Eine Diskussion beschloß den Abend.

In unserer Nachbarrichten Frankfurt und Heidelberg haben kürzlich Dorfgruppen des Bundes für Mutterlehre guten Be-

— (Kontraktbruch ländlicher Arbeiter.) Die deutsch-konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses wird, wie die „Konservative Korrespondenz“ hört, angesichts der überhand nehmenden Rechtsverletzungen durch auswärtige landwirtschaftliche Arbeiter eine Interpellation einbringen, in der eine Erhöhung des Rechtsstandes gegen auswärtige landwirtschaftliche Arbeiter beantragt und der Regierung ferner die Frage vorgelegt werden soll, ob sie noch in dieser Session ein Gesetz gegen den Kontraktbruch inländischen Gesindes dem Landtage vorzulegen und zur Verabschiedung zu bringen gedenke.

**Koloniales.**

Nach Mitteilung einer Zeitungs-Korrespondenz soll feststehen, daß der Kolonialrat nicht mehr zusammenberufen werden wird. Beabsichtigt werde vom Staatssekretär Dornburg die Schaffung von kleinen Sonderkommissionen Sachverständiger zur Beratung besonderer kolonialer Fragen, deren Mitglieder zum Teil mit den Mitgliedern des alten Kolonialrats identisch seien, aber vor allem auch aus den Kreisen der unsere Kolonien aus eigener Anschauung kennenden Herren ergänzt werden sollen.

In Wigenhausen bei Kassel wird in Anlehnung an die deutsche Kolonialschule eine Frauen-Kolonialschule gegründet werden, in der Frauen, die beabsichtigen, in die deutschen Kolonien zu gehen, einen vorbereitenden theoretischen und praktischen Kursus durchmachen können. Die Anstalt soll Oftern 1908 eröffnet werden.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 29. November 1907.

\* In Spai! Herr Klingmann, der frühere Obst- und Weinlehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Frankenthal, ist bekanntlich von den Kreisrätschleuten Mannheim und Heidelberg zum Kreisinspektor für Obst-, Gemüse- und Weinbau mit dem Wohnsitz in Heidelberg ernannt worden. Obwohl Herr Klingmann die neue Stellung bereits angenommen und schon in Heidelberg Wohnung genommen hat, will der Frankenthaler Distriktrat nichts unversucht lassen, um Herr Klingmann zur Wiederübernahme seiner Frankenthaler Stelle zu veranlassen. Er erhobte deshalb nach einer Meldung unseres Frankenthaler V-Korrespondenten in einer vorgestern abgehaltenen geheimen Sitzung die Besüge Klingmanns und wählte eine Kommission, die mit unserem Kreisinspektor in Unterhandlungen treten soll. Es ist wohl nicht wahrscheinlich, daß sich Herr Klingmann in Unterhandlungen einläßt. Dies hätte der Frankenthaler Distriktrat früher tun müssen. Es wird ihm doch nicht unbekannt geblieben sein, daß sich Herr Klingmann veranlassen wollte.

\* Weihnachtseinkäufe. Wie alljährlich, so stellt sich auch diesmal der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg bei uns mit der Bitte ein, unsere Leser und vor allem unsere geachteten Leserinnen darauf hinzuweisen, daß es eine außerordentlich wichtige Sache ist, die Einkäufe nach Möglichkeit nicht in den späten Abendstunden und in den letzten Tagen vor Weihnachten besorgt werden. Wenn man bedenkt, wie sich die Angehörigen der meisten Ladengeschäfte die letzten vierzehn Tage vor dem Feste bis in die frühe Nacht hinein plagen müssen, die durch die unermessliche geistige und körperliche Anspannung nach solcher Ueberarbeitung das Weihnachtsgeld für sie nur bedingungsweise das schönste Fest gemacht werden darf, wird man die herzliche Bitte des Handlungsgehilfen-Verbandes verständlich finden. Auch aus anderen Gründen kann nicht dringender genug gebeten werden, mit den Einkäufen nicht erst in letzter Minute zu beginnen. Jetzt sind die Lager unserer Geschäfteleuten noch mit allem versehen, jeder ist gerüstet, um den Wünschen des Kunden gerecht zu werden, so daß man sicher sein darf, doch seinen Lieben das unter den Weihnachtsbaum legen zu können, was man sich für sie als Ueberbahrung angedacht hat. Auch für die Verkäufer selbst ist es eine Freude, jetzt schon die Kunden gut bedienen zu dürfen. Also nicht am späten Abend und nicht im letzten Augenblick einkaufen!

\* Das Ludwigsbäcker Straßensahnestück Dammstraße — Weinstück hat auf der Tagesordnung einer weiteren Probeversammlung, welche gestern vormittag im oberen Saale des Bürgerbräu stattfand. Es waren diesmal noch mehr Vereinigungen als früher, insgesamt 14, vertreten. Die landmännlichen, gewerblichen und gemeinnützigen Organisationen hatten Vertreter entsandt. Der Vorsitzende der Versammlung, Kaufmann K i e s, sprach sich eingehend für das Straßensahnestück Schützenplatz — Strohpol aus. Man möchte eine Verbindung des Stadteiles jenseits des Waldweges mit der inneren Stadt, aber keine solche, die die Höhepunkte auf dem schönsten Wege nach Mannheim bringe. Bezugsbaummeister L i p s erbatete Bericht über eine am Dienstag stattgehabte Sitzung der Kommission, die sich ebenfalls gegen die Linie Dammstraße — Weinstück erklärte. Der Beschluß der Inneren Stadt Ludwigsbäcker mit Mannheim werde sich nicht aufhalten

den gefunden. In Heidelberg steht Professor Wilhelm Salomon an der Spitze der Bewegung. In Frankfurt gehört unter anderen Henriette Fürtch dem Vorstände der Gruppe an; Professor Max Fleck, der bekannte Frauenarzt. Bei Konstituierung der Frankfurter Ortsgruppe bewerte Prof. Fleck besonders, daß zwar durch Hausbesuchvereine, Srippen, Ortsfrauenvereine schon manches zum Schutze der Mütter geschehe, daß aber so vorhandene Mutterlehre ober innerhalb wie außerhalb der Familie nicht genüge.

**Die Frauenbewegung und die moderne Ehefrau.**

Die Abteilung Mannheim des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium bemüht sich seit Jahren, die Frauen Mannheim mit den modernsten Vertreterinnen der Frauenbewegung bekannt zu machen. Vor Jahren schon und wiederholt haben sowohl Frau Stritt und Alice Salomon, Anna Pappay und Käthe Schürmayer hier gesprochen. Jetzt endlich ist es gelungen, auch Fräulein Helene Lange zu einem Vortrag zu gewinnen, eine Veranstaltung, die gewiß viele Kreise interessieren wird. Im Fräulein Lange schäzen diejenigen, die den Fragen der Frauenbewegung nahe stehen, die kloppende Kraft auf den Gebieten des Lehrentinnen- und des Mädchenstudiums. Wenn eine Frau von ihrer Bedeutung sich nimmere auch mit den Fragen, die man gemeinhin unter dem Sammelwort „neue Ethik“ zusammenfaßt, beschäftigt, so darf man überaus froh sein, daß sie tief durchdrachtet, wohlgegründetes zu geben imstande ist. Helene Lange hat das gleich Thema bei der letzten Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins in Hamburg besprochen; ihre dortigen Ausführungen gehörten zum Besten, was diese bedeutungsvolle Tagung gebracht. Der Vortrag, zu dem auch Nichtmitglieder gegen Zahlung von 1 Mark Eintritt haben, findet Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 4½ Uhr im Saale der Loge Karl zur Eintracht statt.

lassen, der Verzichtserklärung müsse aber hinterzogen werden, solange es absolut erforderlich ist. Ingenieur Paß leitete die Versammlung an, daß die Stadt bei der Verfertigung der Arbeit auf der sich nicht rentierenden neuen Linie 50000 M. sparen könne. Zur Herstellung eines direkten Verkehrs der Bewohner jenseits des Damms mit der nördlichen Stadt macht der Abnehmer den Vorschlag, Wagen von Rundenheim zum Stadtpark laufen zu lassen. Es sprachen noch die Stadträte Schneider, Ritz und Köhl, die sich gegen die projektierte Linie wandten. Eine von der Versammlung beschlossene Resolution spricht sich für den Bau der Linie Schützenstraße-Stadtpark aus und ersucht den Stadtrat, das Projekt „Dammstraße—Reinbrücke“ zu „verloren“, das heißt, es für immer in der Versenkung verschwinden zu lassen.

Zur Parade spielt kommenden Sonntag die Grenadierkapelle: 1. Lustspiel-Ouverture von Böhm, 2. Fantasie aus „Rafael“ von Bellini, 3. Rastmusik aus „Dornröschen“ von Ferd. Langer, 4. Italienischer Königsmarsch von Giuseppe.

Vorträge. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß Herr Seminarlehrer Dr. Eugen Fried aus Reutlingen am Sonntag den 1. und Montag den 2. Dezember, je abends 8 Uhr, in der Aula des hiesigen Realgymnasiums am Friedrichstraße Vorträge hält über die Themat: „Ist der Glaube an Jesus vernünftig?“ und „Der Weg zur Ruhe“. Der Eintritt ist frei.

Der Bau der St. Josephskirche auf dem Rindenhof ist nun soweit vollendet, daß die Einweihung auf Sonntag, den 3. Dezember, festgesetzt werden konnte. Die Kosten für die gesamte Innenausstattung und Ausschmückung mit Ausnahme von Boden und Gestühl hat der Kirchenbauverein übernommen.

Stadtvorordneter Christian Bögelen t. Nach langem, schweren Leiden ist gestern im Alter von 49 Jahren der Stadtvorordnete Christian Bögelen gestorben. Der Verlebte, von Beruf Schneider, wandte sich vor etwa 10 Jahren dem Wirtsgewerbe zu. Er gehörte zu den tüchtigsten Anhängern der sozialdemokratischen Partei und war Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, des Sozialdemokratischen Vereins und des Lektionskomitees. Des Weiteren sah Bögelen im Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei Baden. Der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion gehörte er seit dem Jahre 1893 an und war einige Jahre ihr Vorsitzender.

Dem Bericht des hiesigen Zweigvereins vom Allgemeinen Evangelisch-protestantischen Missionsverein ist zu entnehmen, daß er auch in diesem Jahre eifrig bemüht war, zu erheben, um Unterstützung der Mission in China und Japan. Seine Gesamteinnahmen betragen vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 insgesamt M. 7419.13. Am 1. Dezember begeht der Verein in Heidelberg sein Jahresfest. Dazü steht er eine große Ortsgruppe, deren Vorsitzender der bekannte Universitätsprofessor Geh. Kirchenrat Trostlich ist.

Der Charakteristiker Edmund Ray aus Berlin, der auf seiner Tournee im Volkstheater Colosseum am 2. Dezember Einkehr halten wird, ist ein gallischer Künstler, welcher ein vollständig neues Genre Schauspielerscher Darstellungsart geschaffen hat und deshalb überall, wo er auftritt, berechtigtes Aufsehen erregt. Die komischen Charaktere, die Herr Ray darstellt, sind dem Leben abgesehen, man glaubt ihnen im täglichen Verkehr schon irgend einmal begegnet zu sein; und trotzdem der Künstler nicht übertriebt, wirkt er gerade durch die Natürlichkeit seines Spiels überaus komisch.

Das Theater-Vollensemble im Saalbau brachte gestern Abend wieder ein neues Stück seines reichhaltigen Repertoires zur Aufführung; dasselbe führt den Titel „Das Mädchen mit der Krone“, eine fabelhafte Geschichte von Moritz Geißhövel. Wir haben allerdings vergeblich darüber nachgedacht, weshalb diese ausgelassene Posse gerade den oben angegebenen Titel führt, besser wäre es jedenfalls und auch dem Inhalt des Stückes entsprechender, zu sagen „Der Erbkönig“, denn um einen solchen, wenn auch ein untergeschobenen, handelt es sich in der Hauptrolle. Die Geschichte ist aber äußerst lustig und sehr geschickt gemacht, so daß schließlich das Stück einen ungeheuren Erfolg erzielt, namentlich im 3. Akte, erzielte und die Zuschauer, welche sich recht zahlreich eingefunden hatten, auf ihre Rechnung kamen. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Herren Herrn Job, Peter Classen, Josef Auen und der Frau Job, die alle ihre Aufgaben in der vorzüglichsten Weise gerecht wurden. Namentlich bot Josef Auen mit der Wiedergabe der Schriegermutter Eulalia eine ganz vorzügliche Leistung. Auch die übrigen Darsteller boten ihr Bestes und trugen zum guten Gelingen des Abends wesentlich bei.

Das Mannheimer Panoptikum, das am Montag im Saalbau H 1, 1 (Breitstraße) eröffnet wurde, hatte sich gleich an den ersten Tagen eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen. Die angestellten Schenkwirtschaften fanden beim Publikum allseitigen Beifall. Die Mannigfaltigkeit und Vielteiligkeit des Gebotenen wirkte geradezu überraschend und keiner der zahlreichen Besucher verließ das Etablissement, ohne seiner Befriedigung über das Gesehene Ausdruck zu geben. Infolge des starken Andrangs bleibt das Panoptikum von morgens 10 bis abends 10 Uhr ununterbrochen geöffnet, wobei sich ein Jeder die ihm postende Stunde zum Besuche des Unternehmens wählen kann. Das zum Panoptikum gehörige Welt-Panorama zeigt heute zum letzten Male die Serie „Ostseeüber“, von morgen ab gelangt der prächtige Zyklus „Eine Reise durch Schweden mit den berühmten Trollbädder-Bällen“ zur Ausstellung.

Der Oberrheinklub, Sektion Mannheim-Ludwigsbafen a. Rh., hat mit Erfolg seit einigen Jahren auch die Wintertouren in sein Programm aufgenommen, geleitet von der richtigen hygienischen Erkenntnis, daß gerade diese Touren zur Abhärtung und Kräftigung von Körper und Geist von hervorragender Bedeutung sind. Eine Wanderung im Winter hat auch für den Naturfreund ebensoviele Reize wie eine Wanderung im Sommer und kann, wenn Schnee und Eis vorhanden, den Touristen, die die Alpenwelt zu besuchen nicht in der Lage sind, einigermaßen Ersatz bieten. Von diesen Gesichtspunkten aus beginnt der Oberrheinklub seine Programmtouren für 1908 bereits am 8. Dez. d. J. Da das Aufsteigen im Winter naturgemäß etwas später als im Sommer erfolgt, so ist die Abfahrt in Mannheim auf 9.10 Uhr morgens festgelegt. Die Ankunft in Heppenheim erfolgt 10.15. Von hier geht die Wanderung in leichtem, arbeitsreichen Aufstieg zur Spitze, wo Frühstück vorangeht. Der Weg führt nun fast ohne Steigung fort bis zum höchsten Punkt Kreuzberg. Beim Waldnertum wird wieder offenes Gelände erreicht. Ein Landschaftsbild von herrlicher Schönheit bietet sich dem Auge dar. Der Weg führt über das Weidenbühl mit seinen vielen Dörfern hinüber zu den Höhen der Tromm, des Schimmelberges u. s. w.; im Westen ist die Rheinebene sichtbar. Ueber den Dörschhof geht nun die Wanderung auf dem bekannten Wege nach Weinsheim. Im Prinzen Wilhelm“ erwartet die Wanderer ein vorzügliches Mahl. Wer je an einer Klubwanderung teilgenommen, weiß sicher, daß sich an das gemeinschaftliche Essen anschließende fröhliche Besprechungen zu schließen. Am Schluß dieser ersten Programmtour wird jedoch dieses gemeinschaftliche Besprechungs noch erhöht werden, denn es sind die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu ehren, die in dem nunmehr abgelaufenen Jahre sämtliche vorgeschriebenen Wanderungen mitgemacht

haben. Hierzu ist ein vielversprechendes Programm aufgestellt. Da der Oberrheinklub dieses Jahr von einem größeren Herrenabend infolge der mannigfachen auf der Jubiläumsausstellung gebotenen Gänge, die ja nicht zu übersehen sind, absehen wird, so glaubt er seinen Mitgliedern entgegenzukommen durch eine 7. der ersten Tour in Weinsheim stattfindende Dekorationsfeier, an der diesmal entgegen der bisherigen Gepflogenheit auch die Damen der Mitglieder teilnehmen können, umsomehr, da auch die Beteiligung der Damenwelt bei den Klubsouren immer mehr zunimmt. Diejenigen Damen und Herren, die morgens verhindert sind, fahren mittags direkt nach Weinsheim und schließen sich im Birkenauer Tal den von den Höhen mit Musik herabziehenden Wanderern an, um dann mit ihnen bei frohem Feste einige gemüthliche Stunden zu verleben. Alles Nähere ist aus den Annoncen und aus den bei Herrn Mabel, Paradeplatz und Herrn Cossau, Strohmart erhältlichen Programm- und Tischkarten zu erfahren.

Nachträgliches zum Gasarbeiterstreik. Der Stadtrat bewilligte H. „Vollst.“ gestern auch den in Frage kommenden Arbeitern (7 Mann) des Gaswerksvertrags die verlangten 30 Pfg. Zulage. Diejenigen Gasarbeiter im Gaswerk Lutzenberg, welche Streikarbeit verweigert hatten und deshalb unbeschäftigt blieben, erhalten ihre verloren gegangene Arbeitszeit bezahlt; denjenigen Arbeitern, welche gestreikt hatten, wird die Zeit des Streiks nicht bezahlt.

Schwarzen Lindenk erhielt die Josef Schubert Westra von hier für ihre Menschenfreundlichkeit gegenüber der Dienstmagd Katharine Boss, die sie am 18. Oktober abends auf der Straße um ein Obdach ansperrt. Sie nahm das Mädchen in ihre sehr beschränkte Wohnung auf. Andern Morgens sprach sie Frau Schubert um gute Kleider an; sie müsse auf das Rotariat, um 10000 Mark zu erheben. Dabei zeigte sie ein Schriftstück vor, um ihre Angabe zu bekräftigen. Frau Schubert gab ihr auch die Kleider und so, fern in Klust, ging sie mit Frau Schubert fort, die ihr ansetzend doch nicht ganz traute und sie im Auge haben wollte. Am Schloß sagte sie, sie müßte einen Augenblick mal aufs Steueramt gehen. Sprachs und beschwand. Als Frau Schubert lange genug gewartet hatte und sah, daß sie betrogen war, erbatete sie Angelei. Sie war im ganzen um 22 M. 70 Pfg. geschädigt worden. Das Schöffengericht sprach gestern gegen die schon wegen Betrugs vorbestrafte Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen aus.

Schiffsunfall. Der Nachschleppdampfer „Naab, Rader u. Co. Nr. 28“, welcher zu Tal fuhr, erlitt im Vordertheil des Schiffes erhebliche Beschädigungen, indem ihm ein Dichtblech unterzogen werden mußte. Nachdem mehrere Pumpen in Tätigkeit gesetzt worden waren, konnte der Dampfer seine Fahrt wieder aufnehmen, um zur Instandsetzung nach einer Schiffswerft am Niederrhein zu fahren.

Am Ludwigsbafen. In der Sulzischen Fabrik geriet gestern der Inhalt eines Ammoniak-Behälters in Brand, der eine mächtige Feuerwolke in die Höhe sandte. Die Feuerwehre der Fabrik mußte alarmiert werden, um den Brand zu dämpfen, der jedoch immerhin einen Schaden von ca. 100 M. anrichtete. — Aus Lebensüberdruß suchte sich gestern nachmittags eine 30 Jahre alte, an der Rundenheimerstraße wohnende Witwe mit Psychol in der ersten. Man brachte die bedauernswerte Frau ins städtische Krankenhaus, wo sie schwer krank darniederliegt.

### Berichtszettelung.

§ Mannheim, 27. Nov. Strafkammer I. Vorl.: Landgericht Dr. Ketterer. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Alfford Reindheimer.

Die Waggwürze stand im Mittelpunkt der Verhandlung gegen die Inhaberin einer Rohmaterialhandlung wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz. Wesentlich besteht bei dem Verbrechen der Waggwürze die Hebung, daß die leeren Flaschen in den Handlungen und größeren Gefäßen aufgestellt werden wobei den Konsumenten ein kleines Panam gewährt wird. Die Angeklagte soll nun die Würze um 15-16 Prozent mit Wasser vermehrt und sich dadurch neben der Rohmaterialverfälschung auch des Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Warenzeichen schuldig gemacht haben, das darin gefunden wird, daß sie die von ihr veränderte Originalwürze in die mit den persönlichen Warenzeichen der Fabrik besetzten kleinen Flaschen füllte. Das städtische Rohmaterialuntersuchungsamt, das bei einer Reihe von Geschäften Proben von Waggwürze entnahm, stellte bei drei Proben, die im Geschäft der Angeklagten entnommen waren, einen Mindergehalt fest. Auf Grund dieses Befundes wurde Anklage erhoben und die Angeklagte erklärte sich nicht schuldig. Wenn die Würze nicht in Ordnung war, könne nur außerhalb ihres Geschäftes etwas hineingekommen sein. Sie habe die Würze nicht vermindert. Der Staatsanwalt und der Vertreter der Nebenklägerin, Rechtsanwält Dr. Holz, hielten die Angeklagte für überführt. Bei dem peinlich genauen Geschäftsbetrieb der Gesellschaft sei es ganz ausgeschlossen, daß eine minderhaltige Würze in den Verkehr gelange. Der Vertreter der Angeklagten, Rechtsanwält Dr. Köpfer, beantragte deren Freisprechung. Wie in der Verhandlung monomorph ein Sub. in der Zigarettenfabrikation eine Partie Zigaretten durch Abwägung oder Nachfüllung vermindert werden könne, so könne auch nicht mit apodiktischer Javerität behauptet werden, daß alle Waggwürze in gleichmäßiger Offenstärke die Fabrik verlässe. Außerdem könne auch im Geschäft der Angeklagten irgend eine andere Person an die Waggwürze geraten sein. Wenn irgendwo, so habe in diesem Falle die alte Rechtsmaxime „in Dubio pro reo“ Anwendung zu finden, zumal der Mund der Angeklagten durchaus ungetrübt sei. Die dreifache Verhandlung endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Angesichts der peinlichen Kontrolle in den Waggwürze-Fabriken könne kein Zweifel bestehen, daß eine Verletzung hinausgehe, die nicht völlig einwandfrei sei. Es sei jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß im Geschäft der Angeklagten eine dritte Person die Würze vermindert. Was besonders zu Gunsten der Angeklagten ins Gewicht fiel, war die Tatsache, daß sie den Vorschlag der Waggwürze-Gesellschaft, die Angelegenheit durch Zahlung einer Geldbuße außergerichtlich zu erledigen, zurückgewiesen habe.

Vas Scham über ihren Hehtritt konnte sich eine Kellnerin von hier nicht entschließen, ihren Eltern anzuvertrauen. Sie suchte, als ihre Stunde nahe, Zuflucht im Wägenkammerwag. Hier trat sie sich ins Tagebuch als Luise Kremer aus Fulda ein und wiederholte diese falsche Angabe, als man ihre Personellen aufnahm, um sie der Meldung der Geburt ihres Sohnes beim Standesamt zugrunde zu legen. Die vom Rechtsanwält Dr. Köpfer verteidigte Angeklagte wird wegen Urkundenfälschung im Sinne der Paragra. 271 und 169 des Bürgerlichen Strafgesetzbuches zu 3 Zogen Gefängnis verurteilt.

Diebstähle, die nach Aufführung wie Art der Beute schon ein ansehnliches Portio Kreditt verlangten, haben der 19 Jahre alte Moritz Peter Engel aus Oggersheim und sein jüngere Brüder angeführt. Am September klebten sie aus dem Kassenbuch der Mannheimer Weinbrenner Lebensbahn einen Schilling mit Kleibern im Werte von rund 300 M. weg. Den Inhalt verletzten sie. Die Sendung war Eigentum des Fabrikbesizers Fritz Rasmuth, der mit seiner Frau von einer Erbo-

lung zurückkam. Im gleichen Monat schickten sie sich auf zwei Schiffe und nahmen auf dem eines Kleiber im Werte von 13 M., auf dem anderen Kleiber, solche im Werte von 60 M. weg. Weiter plünderten sie einen Ausgängerladen, des Uhrmachers Georg Fensinger, wobei ihnen Uhren im Werte von 130 Mark in die Hände fielen. Engel hat außerdem allein einem gewissen Wolf eine Uhr im Werte von 25 Mark gestohlen. Das Urteil gegen Engel lautet auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis. Der eine der jungen Burtschen, der nach ärztlichem Gutachten für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden kann, wird freigesprochen und der dritte Angeklagte erhält ungeachtet seiner Jugend 3 Monate Gefängnis.

Der bei Möbelhändler Josef Friedel beschäftigte Hausbürsche Konrad Böschel „Schmuggel“ am 2. Okt. d. J. einen Wertrost im Werte von 17 Mark aus dem Geschäft, verkaufte ihn um 9 Mark, brachte ihn aber schließlich doch wieder ins Geschäft zurück. Die Sache war aber schon angezeigt und heute erhält Böschel 3 Monate Gefängnis.

Der Schreiner Kaul Bergunde untersehlug 79 Mark, die er als Hausverwalter des Bauherrn Karl Hornum an Mietzins eingenommen hatte. Urteil: 3 Wochen Gefängnis.

Als der 26 Jahre alte Hausbürsche Philipp Fassot aus Reuhofen am 3. Juni dieses Jahres wegen Stundladerens auf der Straße von einem Schupmann abgeführt wurde, gab er so wohl dem Schupmann als im Amtsgefängnis statt seines Namens jenen seines Bruders Karl an, wie er es vor kurzem schon einmal in Konstanz gemacht hatte. Wegen Urkundenfälschung wird gegen Fassot eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und eine Haftstrafe von 10 Wochen ausgesprochen.

### Sport.

Viktoria-Sportplatz. Die 3. Mannschaft des V.S.V. Viktoria 97 spielt kommenden Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr, gegen die gleiche Mannschaft des Ludwigsbafener F.C. „Hof“. Die 1. Mannschaft spielt in Hanau gegen den dortigen Fußballklub 1893.

Die bekannte deutsche Automobilfabrik Opel in Rüsselsheim wird sich im nächsten Jahre bestimmt mit einigen Fahrzeugen am französischen Grand Prix beteiligen. Direktor Fritz Opel wird sich nach Heiligung der Rennstrecke persönlich nach Frankreich begeben, um sich mit den Eigentümlichkeiten des Rennwesens bekannt zu machen. Da auch die deutschen Firmen Mercedes und Benz sich mit mehreren Fahrzeugen an dem großen Rennen zu beteiligen gedenken, werden die deutschen Fahrer im nächsten Jahre besonders stark vertreten sein.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der erste Schülervortragsabend der Hochschule für Kunst, welche unter ihrem neuen Direktor Karl Fuchs, dem verdienstvollen Verfasser eines beliebten Klavierlehrbuchs, reges Leben entwickelt, nahm gestern Abend einen sehr hübschen Verlauf. Die bei dieser im Zeichen Ed. Griegs stehenden Veranstaltung mitwirkenden Lehrkräfte und Schüler legten gegenseitig das schönste Zeugnis ab für die gedehliche Entwicklung des im Musikleben unserer Stadt eine bedeutsame Rolle spielenden Instituts. Die Klavier-, Gesangs- und Violinklasse der Lehrkräfte Professor Pfeiffer, Ruchmeier, Rieber und Post waren mit durchwegs recht anerkenntwürdigen Leistungen vertreten. Auch das unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Schützler stehende, gut eingestellte Orchesterensemble leistete mit der Wiedergabe der fünfjährigen Suite „Aus Holberg's Jen“ den untrüglichen Beweis für die gegenwärtige Verfassung der Schule, die in jeder Hinsicht als je frequentierter Musikschule. In der Schülervorstellung des Abends eingezogen, ist hier nicht der Ort; eine Kollektiv-Anerkennung der von schönen Streben zugrunde der Vorträge mag deshalb genügen. Ein gelehrter Vortrag des Herrn Kapellmeisters Vlach verbreitete sich über Griegs Leben und Werke. Auch das Heidelberger Konservatorium für Musik hat eine Gedenkfeier für Grieg angelegt. Sie findet Sonntag, den 1. Dezember, vormittags 11 Uhr im Sommermusikkal der Stadthalle statt und bringt außer direkten Sängern und Klavierspieler die Fantasie E-moll von Mozart mit drei hierzu komponierter Begleitung eines zweiten Klaviers, ausgeführt vom Direktor Otto Seelig und Klavierlehrer Neal.

Ueber Gustav Mahlers Abschied von Wien wird der „Post.“ aus Wien geschrieben: Dieser Tage kam im ersten außerordentlichen Gesellschaftskonzert 1907/08 Gustav Mahlers 2. Sinfonie in C-moll unter Leitung des Komponisten zur Aufführung. „Morgen muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen“, heißt's in der „Anobis Wunderhorn“, das Mahler in seinen Lieben und Sinfonien so mannigfaltig verwendet hat. Diese Verse erschöpfen die Stimmung, die am 28. abends in der dirigierte Generalprobe, am 24. in der dirigierte Aufführung von Mahlers „Meister“ herrschte. Und in einem Programm, worin die zweite Sinfonie „Mahlers Abschieden“ genannt wird, sagt Teibler am Schluß der Ergreifung des dritten Satzes: „Der Held führt, daß diese Menschheit mit ihrem hohlen, erdärmlichen Streben und Treiben tief unter ihm steht, weit mehr er sie den sich und im Gefühl treulosser Verlassenheit lehrt er sich aberschütten von ihrem Treiben ab.“ Wie anders war's, als Mahler hier vor ihm steht! Damals die gleiche Sinfonie zum ersten Male hier vorgetragen! Damals einem Kommanden, heute einem für immer Scheidenden galten die klaffenden Hände, die geschwungenen Räder, die Aufsteckel Eine Caposilla, wie damals, gab es jetzt nicht mehr. Die Jahre und der Abschied haben auch Segnet milde werden lassen, und Freunde und Verehrer waren in der letzten Stunde zu höchster Begeisterung erstarrt. Eines ist sicher: einen Dirigenten der das Orchester (der Direktor), den Eingeweihten und die Solisten so zusammenhält, so zum Aufbruch des besten Mannes und zu seiner unbegreiflichen Leistungen befähigt, wie das Mahler auch gestern und heute wieder vermocht hat. — einen solchen Dirigenten bekommen wir nicht wieder. Leider soll Mahler entschlossen sein, in Wien nicht mehr zu dirigieren und auch ein Leitungsanerbieten der philharmonischen Konzerte rundweg abgelehnt haben. Da er sich aber für die Zeit, die er nicht in Amerika und auf Konzertreisen zubringt, in Weibing bei Wien ansiedeln will und da ihm Wien die amnüt und fetterweise, Frau geschenkt hat, die alles mit ihm teilt und ihn auch über's Meer begleitet, wird er vielleicht doch abends Einiges werden, wenn es gehen wird, seinem kleinen, aber erlesenen Wiener Freundeskreis in nicht allen fernem Zogen seine „Akte“, „Kamie“ und — „Johnie“ vorzuführen.

### Aus dem Grossherzogtum.

Dienau (A. Nassau), 28. Nov. Der 45jährige Schlosser Leiff ging am Montag aus der Strauchens Gasse nach Hof, wobei ihn der Weg über die Marktbrücke führte. Hier hantierten mehrere junge Leute mit einem Revolver. Leiff trat zu den Burtschen heran und auf unerwartete Weise entzündete sich die Waffe. Die Kugel durchdrang die rechte Seite; er blühte, da die Lunge verletzt ist, kümmerlich mit dem Leben davontommen. Der Täter John veruchte sich zu erschließen, konnte jedoch rechtzeitig daran verhindert werden. Er ist verhaftet.

**28. Nov.** Die Jahresversammlung des Vereins für ländl. Wohlfahrtspflege in Baden fand gestern 11. „Abd. W.“ in der Gombrowskiballe hier statt. Die Mitgliederversammlung wurde um 1/4 Uhr nachmittags durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Universitätsprofessor Buchs von Freiburg, eröffnet. Diese befasste sich im allgemeinen mit internen Vereinsangelegenheiten. Ein Oberbürgermeister Friedrich II. wurde ein Begrüßungstelegramm abgelesen, auch soll eine Audienz bei der Großherzogin Luise nachgesucht werden, um der Fürstin die besondere Anteilnahme des Vereins an dem Verlusste ihres hohen Gemahls auszubilden. Anregend und in hohem Maße beschreibend verlas Herr Buchs eine öffentliche Versammlung. Herr Professor Buchs konnte eine stattliche Zahl Erbkinder, die aus der Stadt und erfreulicherweise auch vom Lande, vom Nied und vom Tal, sich eingefunden hatten, begrüßen. Herr Pfarrer Hiesler von Rottenmühl betrat sich über das Thema: „Wir vom Lande“. Hiebher zog eine drastische Parallele zwischen dem Großstadtleben und dem Leben auf dem Lande. Auf dem Lande seien alle Voraussetzungen gegeben, daß der Bauer gesund und unabhängig bleibe. Was ihm das Leben sauer mache, das sei der Arbeitermangel. Da sei es vor allem der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege, der durch geeignete Mittel, durch Volksspiele, gesunde Lektüre, den ländlichen Arbeiter an seine Scholle zu heften lasse. Durch treffliche, scharfe Vorträge erläuterte wurde der Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Kengenheiser von Freiburg über „Ueberbau und Vervollständigung in Deutschland“. Wir sehen da Wälder- und landwirtschaftliche Geräte primitiver Art neben den heutigen modernen landwirtschaftlichen Maschinen im Walde. Auch mit den verschiedenen Volkstänzen und Gebäuden, die Bauernhäuser verschiedenster Größe und deren Einrichtungen usw. machte Hiebher seine Zuhörer bekannt.

**28. Nov.** Als gestern Abend 6.47 Uhr der Zug nach Mingen abfahren war, trat der 26 Jahre alte, in Malsbühl arbeitende Gombolger Karl Gutzjahr von Engingen unvorsichtigerweise auf die Plattform und stürzte ab. Er brach das Genick. Ein Bahndiener fand Gutzjahr später tot auf dem Pflaster.

**28. Nov.** Der in weiten Kreisen bekannte Gelehrte Paul Wagner, Inhaber des im herrlichen Duachale gelegenen Bad Boll, will uns diesen Winter verlassen. Er übernahm am 18. Dezember das am Garbafsee gelegene Hotel in Salo Hotel Victoria ist das einzige deutsche Hotel in Salo und hat die günstigste Lage am Garbafsee. Herr Wagner, der schon Hotels in Südrussland und Nordafrika betrieb, ist der rechte Mann dazu, auch dort die Fremdenindustrie zu heben. Bad Boll bleibt auch den Winter über geöffnet. Im Sommer wird Herr Wagner dessen Betrieb wieder selbst leiten.

**28. Nov.** In einem tiefen Garten wurden reife Himbeeren gefunden. Im Göttinger Walde treiben wilde Hosen und Weiden Ähren und Schöplinge. Dabei ist in den letzten Tagen auf den Höhen des Schwarzwaldes Schnee in 2 bis 3 Zentimeter Höhe gefallen. Der Schneefall erstreckte sich bis ins Riesental hinunter. Auch die gegenüberliegende Vogesenkette ist bis tief herab mit Schnee bedeckt.

**28. Nov.** Alljährlich im Spätherbst und im Winter wird der niedere Wasserstand des Rheins von dem im benachbarten Elsaß noch ziemlich vorhandenem Schotterabfluß dazu benutzt, in die rechtsseitigen Rheinniederungen bis zum Schwarzwald hin hinüberzuziehen. Während das Wild den Bannweiden Schaden anrichtet, ist es bei den Jägern gern gesehen. Bei einer auf dem Oberrhein am Samstag abgehaltenen Treibjagd wurden aus einer Rotte von 11 Wildschweinen zwei herrliche Reiter zur Strecke gebracht.

### Pfalz, Kessen und Umgegend.

**28. Nov.** Durch heftige Lebensgefahrlich verlor gestern Montag früh zwei Angestellte der hiesigen Koch- und Schließgesellschaft. Der etwa 30 Jahre alte Pfälzer Eugen von hier hatte in früher Morgenstunden in einem hiesigen Wirtshaus Streit mit einem Wächter der Koch- und Schließgesellschaft bekommen. Er begab sich inselbst auf das Kochbureau der Gesellschaft, um sich dort über den Wächter zu beschweren. Auf dem Bureau waren der Inspektor Grötzow und der Oberwächter Stöhrer anwesend. Da Eugen angetrunken war, trat er den Angestellten der Koch- und Schließgesellschaft gegenüber ziemlich erzagt auf, so daß diese ihn aus dem Hause wiesen. Dabei kam es wohl auch zu Handgreiflichkeiten. Eugen griff sofort zum Messer und versetzte beiden Angestellten schwere Stiche in Brust, Rücken und Unterleib. Der Inspektor Grötzow erlitt zwei Stiche in die Wangengegend und den Rücken, der Oberwächter Stöhrer wurde in der Herzgegend durch einen wichtigen Stich schwer verletzt. Wenn keine Komplikationen hinterher, dürften beide wieder hergestellt werden können. Der Täter stellte sich, als er sah, was er angerichtet, selbst der Polizei.

### Von Laa zu Laa.

Beim Wandern tödlich verunglückt. Mainz, 29. Nov. Einen Schuß in die Brust durch eine Wappatrone erhielt gestern Abend beim Festungsmondober ein Kadett der 117. Infanterie-Regiments. Der Verletzte wurde bewußtlos ins Lazarett gebracht.

**29. Nov.** In Jugajammenhof, Hannover. In Stadthagen stieg heute morgen der Schnellzug Hannover-Beine auf dem dortigen Bahnhof auf einen im Nebengleise rangierenden Güterzug, dessen letzten vier Wägen sich noch auf dem Hauptgleise befanden und völlig zertrümmert wurden. Von den Insassen des Schnellzugs wurde eine Dame schwer verletzt, mehrere andere Personen leichter verletzt.

**29. Nov.** Verschiedene Arbeiterinnen. Spremberg. Wie der „Spremburger Anzeiger“ meldet, wurden gestern Abend gegen 6 Uhr, kurz vor Arbeitsloß, zwei bei einem Wohnbau auf der Straße Hoyerwerda-Spremberg mit Beladen von Lorenz beschäftigte Arbeiterinnen im Alter von 19 und 33 Jahren durch nachstürzende Sandmassen verunglückt. Trotz angelegentlicher Bemühungen konnten sie nur tot geborgen werden. Der Platz wurde sofort vollständig abgesperrt und die königliche Staatsanwaltschaft benachrichtigt. Die beiden, die Arbeit übernehmenden Schichtmeister hatten zur Zeit des Unglücksfalls ihre Posten verlassen.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Frankfurt a. M., 28. Nov.** Die Beteiligung an der Jubiläumfeier der Deutschen Kolonialgesellschaft verläuft eine außerordentlich rege zu werden. Es liegen bis jetzt bereits 600 Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands vor. Karten können daher nur noch in beschränkter Anzahl und nur an Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft ausgegeben werden.

**Barmen, 29. Nov.** Bei den heute mittag beendeten Stadterordneten-Stimmwahlen der 3. Abteilung listeten U. „Frankf. Ztg.“ die kürgerlichen Kandidaten.

**28. Nov.** Der kroatische Landtag wird voraussichtlich für den 9. Dezember einberufen, womit die

kroatische Obstruktion gebrochen sein dürfte, da die kroatischen Abgeordneten nach Zagreb abreisen müssen, um sich nicht auch dort einer event. Niederlage auszusetzen. Der Ministerpräsident Dr. Bekerić wird in den nächsten Tagen dem Monarchen über die Lage in Kroatien Bericht erstatten.

**Wien, 29. Nov.** Der Ausgleichsausschuß erledigte heute die Abschnitte der Ausgleichsvorlage über die Verzehrssteuer.

**St. Petersburg, 29. Nov.** Am 5. Dezember beginnt der Prozeß gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten 2. Reichsduma wegen revolutionärer Umtriebe. Die Dauer desselben ist auf 10 Tage veranschlagt; die Verhandlungen werden hinter verschlossenen Türen erfolgen.

**Sighisfe, 29. Nov.** Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag eine Ausfahrt im Automobil. Das Wetter hat sich gebessert. In Bournemouth gab die Kapelle der „Hohenzollern“ ein vollständiges Konzert im Stabstempel des Wintergartens. Der Saal war dicht gefüllt. Die Vorträge der Kapelle wurden mit höchstem Beifall aufgenommen.

**Kollutta, 29. Nov.** Der Austausch der Eisenbahnangestellten ist nunmehr, laut „Pres. Ztg.“ völlig beigelegt.

**Laebis, 29. Nov.** Die Meldung von der Besetzung von Seidj Bulan durch die Türken bestätigt sich, lt. „Pres. Ztg.“, nicht, doch haben die Türken mit türkischer Unterstützung viele umliegende Dörfer geplündert.

**Madrid, 29. Nov.** Das Amtsblatt veröffentlicht, laut „Pres. Ztg.“, einen Erlaß, wonach alle marokkanischen Häfen außer Tanger, Ceuta, Melilla, Larache, Alueemas und Belez de la Gendra für pestverseucht erklärt wurden.

### Die nationalliberale Fraktion und die Ostmarkenvorlage.

**Berlin, 28. Nov.** In der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses fand am Donnerstag vormittag eine Aussprache über die neue Ostmarkenvorlage statt. In der Aussprache wurden mehrere Bedenken laut und man einigte sich dahin, bei der ersten Lesung sich die entbehrlige Stellung noch vorbehalten. Man rechnet darauf, daß es der Kommission gelingen wird, einen gangbaren Weg zu finden.

### Das Berliner Waffenlager der russischen Revolutionäre.

**Berlin, 28. Nov.** Zu dem Waffenlager russischer Terroristen wird noch berichtet, daß nach amtlicher Feststellung die in der Panikstraße gefundenen 19 000 mit Wasserzeichen versehenen und zur Herstellung russischer Schuldenverschreibungen bestimmten Wogen in einer der renommiertesten Papierfabriken Deutschlands in der Nähe Hannovers auf eine aus Berlin erfolgte Bestellung angefertigt worden sind. Der Besteller ist bisher noch nicht ermittelt.

**Paris, 29. Nov.** Aus Algier wird gemeldet: In Oran sind 173 Personen an Bord des Dampfers „Emir“ eingetroffen. Sie haben Remurs aus Turch vor einem Angriff der Marokkaner verlassen. Aus Louche sind zahlreiche Familien nach Oran abgereist. Für heute wird abermals ein ernstes Gefecht mit den Beni Snassen erwartet, die sehr starken Zugang erhalten haben. Ein Torpedojäger erhielt den Befehl, an die Küst-Wandung zu fahren, da man einen Angriff auf Port Say befürchtet. Eine marokkanische Abteilung hat bereits gestern nachmittag den auf algerischen Gebiete ansetzigen Wirsas-Stamme angegriffen. Mehrere fremde Dampfer sollen bei Malus Waffen für die Beni Snassen an Land geschmuggelt haben, ohne von den regulären marokkanischen Truppen irgendwie daran gehindert worden zu sein. Der Balcha Si-Kran der Festung Saidia sei von den Beni Snassen gezwungen worden, samt seinen Soldaten sich ihnen anzuschließen.

**Paris, 29. Nov.** Ministerpräsident Clemenceau erklärte einem Berichterstatter des „Reit Parisien“ auf seine Frage, ob General Mautey Befehl erhalten habe Scheraz zu besetzen, General Mautey habe niemals diesen Auftrag bekommen und wir hätten nicht erlaubt, daß er Scheraz besetzt. Wir haben den Räderten mitgeteilt, daß wir Udschada besetzten und wir haben auch nur dies getan.

### Die Vorgänge in Marokko.

**Paris, 28. Nov.** Der „Temps“ fordert angeichts der jüngsten Einfälle der Marokkaner auf algerisches Gebiet Freiheit für die französische Polizeiaktion bis zum Muluyafluß. Der Muluya, schreibt er, ist allein eine ernsthafte natürliche Grenze; diese allein kann uns instand setzen, unserer Aufsicht über die Bevölkerungen, die größtenteils Nomaden sind, eine bestimmte Grenze zu setzen. Es handelte sich dabei, sagt der „Temps“ zur Beruhigung hinzu, nicht um Eroberung noch Annexion, sondern nur darum, von dem droit de suite wirksamen Gebrauch zu machen. Auch verlangt das Blatt, daß man den örtlichen Militärbehörden allein die Leitung ihrer Operationen überlasse, da sie allein imstande seien, die Lage gesund zu beurteilen. „Journal des Debats“ fordert für die Sicherung Algeriens und des moralischen Ansehens Frankreichs, den Marokkanern ohne Verzug zu zeigen, daß hinter den französischen Spahis am Riß, dem Grenzfluß im Nordosten, die ganze Macht Frankreichs stehe. Den Beni Snassen gegenüber sei es notwendig, die Verweissführung zu erneuern, die man in Casablanca schon habe geben müssen.

### Der Nachfolger Dasbachs.

**Prüm, 29. Nov.** (Amlich.) Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl in dem Wahlkreis Daun-Prüm-Bittburg wurden für den Erbprinzen zu Löwenstein (Str.) 13 817 Stimmen, für Verlage (Wolff) 8100 Stimmen abgegeben. Ersterer ist somit gewählt.

Wir sagten beim Tode Dasbachs, daß keine Aussicht sei, den Wahlkreis dem Zentrum zu entreißen. Es ist in der That außerordentlich schwarz. Immerhin ist das vorliegende Wahlergebnis nicht ohne symptomatische Bedeutung. Dasbach erhielt bei der Januarwahl 21 066 Stimmen, sein nationalkatholischer Gegenkandidat 1736 Stimmen. Von 25 445 Wahlberechtigten haben damals 22 842 gewählt, heute 21 917. Die Wahlbeteiligung war also nicht wesentlich geringer. Das Zentrum hat einen Verlust von rund 7 000 Stimmen zu buchen, die fast ganz dem Blockkandidaten zugefallen sind. Das ist immerhin ein Erfolg und ein nicht unerfreuliches Zeichen der Zeit, bleibt es auch dann noch, wenn wir in Rechnung ziehen, daß Dasbachs persönliche Beliebtheit und Vertrautheit mit den Verbänden des Wahlkreises beim jetzigen Zentrumskandidaten in Wegfall kommt.

### Die Wirren in Portugal.

**Paris, 29. Nov.** Der Herzog von Oporto, der Bruder des Königs von Portugal, erklärte einem Berichterstatter des „Matin“, daß die alarmierenden Gerüchte über die Lage in Portugal außerst übertrieben seien.

Unter den Mitgliedern der königlichen Familie herrsche die größte Einigkeit. Die Opposition sei gegenwärtig lärmender als je. Das sei alles.

### Preussischer Landtag.

Preussisches Abgeordnetenhause. Der Landtag wählt durch Affirmation zum Präsidenten wieder den Krüger (Kons.), zum Vizepräsidenten Dr. Borck (Str.) und zum 2. Vizepräsidenten Dr. Krause (natl.) ebenso werden die bisherigen Schriftführer wiedergewählt.

AmMinisterisch: Freiherr v. Rheinbaben, Dr. Welfer, v. Arnim, v. Molke und Dr. Halle. Es beginnt die erste Lesung der

### Ostmarkenvorlage.

v. Jagrdewsky (Vole) ist der Meinung, daß der Staat nicht beugt ist, durch Gesetz allgemeine Staatsgelder zu verwenden, damit für einen Teil der Bevölkerung Aufwendungen gemacht werden, während der andere Teil dabei vollkommen leer ausgeht. Es sei gewiß kein Beweis landeswärtlicher Fürsorge, wenn die preussische Polenpolitik darauf ausgehe, den Riß und die Erwerbstätigkeit der Polen zu unterbinden, wenn die selbstbewußte Wirtschaftspolitik der Polen nur dazu herhalten müsse, weitere Ausnahmemaßregeln gegen dieselben zu rechtfertigen. Die eingetretene hohe Steigerung der Grundstückspreise in den Ostmarken mag gewiß als unangelegentlich werden. Schuld daran trage jedoch ausschließlich der Staat durch seine kennzeichnende Politik. Der Staat sei in erster Linie dazu berufen und verpflichtet, das Grundeigentum zu schützen als eine der festen Säulen der heutigen Staatsordnung. Alle einschichtigen Staatsmänner hätten von jeder die Politik der Gewalt und des Zwanges zu verwerfen. Auch den Irändern hat die englische Regierung schließlich ihr Recht widerfahren lassen müssen. Die Polen verlangen keine Gnade und keine Sonderrechte, nur Gleichheit vor dem Gesetz. Die Polen fürchten keine Ausnahmemaße, die auf ihre Urheber zurückfallen. Sie hoffen nicht auf die eigene Kraft, sondern auf die Gerechtigkeit Gottes.

v. Arnim weist den Vorwurf der Verfassungsverletzung zurück. Die Behauptung, der preussische Staat habe den Frieden zwischen den Deutschen und den Polen abträglich gestört, müsse er ganz entschieden zurückweisen. Fürst Bülow habe mit Rücksicht auf die Lehren der Geschichte über die Unzuverlässigkeit und Unvorhersehbarkeit der Polen hingewiesen. Solange die sogenannte „Veröhnungspolitik“ betrieben worden ist, sind im vorigen Jahrhundert die Aspirationen der Polen immer größer geworden.

Er erinnere an das Treiben der polnischen Freimaurerlogen in dem Kampf um die Schule. Die Staatsregierung habe wegen der Antragslosigkeit der Polen schließlich zu einer Aenderung ihrer Politik kommen müssen.

Das Haus ist während der Rede des Ministers sehr unruhig. Die Schlußausführungen des Ministers, in denen er eine entschiedene Ostmarkenpolitik befürwortete, waren bei dem Lärm des Hauses fast unverständlich.

### Interpellationen im preussischen Abgeordnetenhause.

**Berlin, 29. Nov.** Im Abgeordnetenhause sind drei neue Interpellationen eingebracht worden, die morgen über 8 Tage verhandelt werden sollen. Abg. Reich (Kons.) fragt an, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um Schädigungen durch den hohen Konfiskationsverlust von den Erwerbstätigen des Mittelstandes fern zu halten. In einer Interpellation von Poppenheim (Kons.) wird angefragt, welche Anordnungen die Regierung zu treffen gedenke, um dem Ueberhandnehmen der Reichsüberlegungen ausländischer Arbeiter Einhalt zu tun und welche Maßnahmen von der Regierung gegen den Kontraktbruch im Arbeiterverhältnis beabsichtigt seien. Eine freisinnige Interpellation fragt an, ob die Regierung in dieser Session den verprochenen Gegenentwurf gegen den Kontraktbruch des ausländischen Gesindes vorzulegen gedenke. Ferner hat der Abg. Hamm einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, zeitig einen Gegenentwurf zur Aenderung der Besteuerung von Warenhäusern vorzulegen, und zwar laut „Pres. Ztg.“ dahingehend, daß die Besteuerung nach dem Jahresumsatz und unter Berücksichtigung der Höhe des Anlage- und Betriebskapitals erfolge in der Weise, daß die Steuerlast mit der Höhe des Umsatzes und mit derjenigen des Anlage- und Betriebskapitals steigt.

### Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 29. November.

Am Bundesratssitz: v. Rheinbaben, v. Schön, v. Bethmann-Hollweg, v. Einem und Dernburg.

Zunächst erfolgt die dritte Lesung des Vertrages zwischen dem Deutschen Reiche und dem Niederlande über die Unfallversicherung.

Erzberger (Str.) erstattet den Kommissionsbericht.

Mollenhuth (Soz.) bringt die Bedenken seiner Partei vor, da die Benachteiligungen der deutschen Arbeiter durch die Kommissionsberatungen nicht behoben worden sind.

Regierungsvertreter Caspar tritt diesen Bedenken entgegen.

Darauf wird das Gesetz ohne weitere Debatte angenommen. Es folgt die Fortsetzung der

### Stabsberatung.

v. Rheinbaben führt aus: Der Abg. Boffermann habe gestern bezüglich der Reichsschulden gemeint, auch das Ausland hätte seine Schuldenlast vermehrt. Dabei komme es aber doch sehr auf das Tempo an. (Sehr richtig). In der Richtigkeit seien wir aber allen anderen Staaten über gewesen. Der Minister zieht einen Vergleich mit der Schuldenlast Englands und Frankreichs und stellt fest, daß in dem Zeitraum von 1881 bis 1901 Deutschlands Schulden von 25 Millionen auf 2 416 000 000 gestiegen seien. Sie hätte sich also in einem Zeitraum, in dem Frankreich keine Schulden aufgenommen, nahezu verdreifacht.

Bis 1907 sei die Schuldenlast auf 4 Mill. arden gestiegen. Durch diese Zustände wird unser wirtschaftliches und politisches Ansehen im Ausland erheblich beeinträchtigt. Wenn Boffermann die Tabaksteuer und (sozial) die Eigarrensteuer und den Tabaksteuer von vornherein abschafft, so empfinde er ihn, zunächst einmal die Vorlage erst abzuwarten. Wenn die Regierung eine beschlossene Erhöhung der Tabaksteuer beschlage, so bleibe diese immer noch hinter demjenigen anderer Staaten zurück. Der Rückgang des Konsums, mit dem wieder gekämpft werde, sei nur ein Scheinversprechen. Nach dem Rückgang der Eigarrensteuer ist auch kein Rückgang im Eigenkonsum erfolgt, vielmehr deren Verbrauch erheblich gestiegen.

Die Tabaksteuer, die verbleibend ist, so warm empfunden werde, bessere bei näherer Betrachtung alle ihr nachgerückten Vorteile (Beifall ertönt). In Frankreich wurde die Tabaksteuer wegen sozialer Schwierigkeit bei ihrer Erhöhung wieder ganz aufgehoben. In Österreich ist der Ertrag der Tabaksteuer um 1/3 Prozent hinter dem Soll zurückgeblieben.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

Der statmäßige Beamte der Gehaltsklasse II bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtstatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. — Staatssekretärverwaltungen. — Beförderung: zum tatsächlichen Vizepräsidenten: Bezirksleiter Ludwig Martert in Karlsruhe; zu Vizepräsidenten die Bezirksleiter: Joh. Niedinger in Heidelberg, Friedrich Kopp in Karlsruhe. — Entlassung: als Stellvertreter: die Wagnerrichter: Amund Boig in Eifel, Joseph Köhler in Wilmgen. — Verträge: als Stellvertreter: als Lokomotivführer: Wilhelm Hüter in Steinfurt, Karl Graf von Bühl, Max Hoffmann von Rastbach; als Wagnerrichter: Heinrich Oberst von Reichenstein, Friedrich Hji von Offenburg. — Zurückgesetzt: Lokomotivführer Heinrich Bedert in Eifel.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts. — Jugendwaisen: Aluar Wilhelm Wagner beim Amtsgericht Komrod dem Kobariat Mannheim I. — Entlassen auf Ansuchen behufs Uebertritts in Privatdienst: Aluar Adolf Dör, zuletzt beim Amtsgericht Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern. — Statmäßig ange stellt: Schulmann Joh. Stephan in Pforzheim. — Beamteneigenschaft verliehen: dem Hilfsrentmeister Joh. Ringenstein in Ruchdorf. — Uebertragen: dem in Mannheim als Schulmann verordneten (Hilfsrentmeister) Verwaltungsschreiber Adolf Krauß eine Aemterstelle beim Bezirksamt Waldbrunn. — Entlassen: Vermoögensaktuar Karl Romeis von Karlsruhe auf Ansuchen eines Verbleibens im aktiven Militärdienste. — Geworben: Amtsdienster Franz Metz in Densauhofen. — Groß. Verwaltungsrat. Die Beamteneigenschaft verliehen an: Emma Engelhart, Weihenstephanerin bei der Heil- und Pflanzanstalt bei Wiesloch, Helene Heuer, Karoline Hirth und Marie Lambert, Wärterinnen bei der Heil- und Pflanzanstalt Mannheim. — Uebertragen: des Wasser- und Straßenbaus. — Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Straßenmeister Johann Friedrich Kopf bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Lorch, dem Landfruchtinspektor Karl Sted in Hertenfeld.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen. — Steuerverwaltung. — Aus der Reihe der Finanzassistenten entlassen (mit Ansuchen): Otto Speer von Schielberg. — Versetzt: Steuerassistent Andreas Braun in Pforzheim nach Waldbrunn, Steuerassistent Georg Hofer in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft nach Freiburg. — Uebertragen: dem Bureauassistenten Karl Leutner beim Finanzamt Karlsruhe eine Bureauassistentenstelle bei der Steuerinspektion III in Karlsruhe. — Entlassen auf Ansuchen (wegen vorgerückten Alters): Unterassistent Johann Geringer in Pforzheim. — Geworben: Unterassistent Jakob Reich in Sonderried (Amt Wertheim) am 26. Oktober 1907. — Jahresverwaltung. — Versetzt: die Grenzassistenten: Karl Friedrich Reich in Eifel nach Wilmgen und mit den Gehältern des Rentmeisters betraut, Joseph Thomas in Wilmgen nach Schönen, Alwinus Wolny in Oertrinken nach Wilmgen. — Statmäßig ange stellt: Grenzassistent Hermann Brenneis in Unterwilmgen.

Volkswirtschaft.

Zuckerrefinerie Mannheim. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung wurden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt. Eine Dividende gelangt bekanntlich, wie i. V., nicht zur Verteilung, da sich für 1906/07 ein neuer Verlust von 33 705 M. ergab, der aus den Reserven gedeckt wird.

Zahlungseinstellungen. Der von der Kaufirma Theodor Fröhlich, W. m. b. H. in Effen a. d. Ruhr, angeforderte Zahlungsausschub ist zuweilen gekommen. — Gemäß § 240 Absatz 2 S. 1. B. O. mußte der Vorstand der Aktien-Bierbrauerei zu Detmold in Detmold den Konkurs anmelden. Am einer etwaigen Betriebseinstellung vorzuziehen, wird von mehreren Gläubigern die Einstellung des Konkursverfahrens und dafür eine unter Gläubigerkontrolle stehende Provisorverwaltung angefordert. (Die mit einem Grundvermögen von 92 700 Mark ausgestattete Gesellschaft hat seit einer Reihe von Jahren eine Dividende nicht mehr verteilt.)

In Zahlungseinstellung befindet sich die Firma Dietrich W. Anker in Altona, Hauptvermögen, mit 290 000 M. Schulden, wobei in der Masse 48 Prozent liegen, während 60 Prozent geboten werden; ferner die Firma J. W. Weiss, Koblenz, in Camburg, mit 88 000 M. Schulden, wobei 30 Prozent in der Masse liegen und 60 Prozent geboten werden. — Die Familie der Firmeninhaber Walter Bellano u. Co. in Camburg wollte bisher lediglich auf ihre Forderungen verzichten, ohne jedoch etwas zugunsten. Falls eine Liquidation ausbleibt, wird der Konkurs angemeldet. Der Vermögensstand Bellanos betit jetzt auf 11 Prozent, derjenige der mit Bellano verknüpften Firma Weder auf 20 Prozent. — Das Amtsgericht Altona erließte zunächst lediglich das Konkursverfahren über die Firma Altonaer Wachsbleiche, noch nicht über das Privatvermögen der Inhaber, da nach § 10 Abs. 1 S. 1. B. O. die Forderung des Konkursverfahrens nicht zulässig ist, es dafür nicht das Konkursgericht Bericht zu erstatten. Der Forderungsbetrieb wird einstweilen für Rechnung der Wache fortgesetzt. — Bilanz der Gläubiger des Bankhauses Haller, Göhle u. Co., die gleichzeitig auch etwa 1/2 der Forderungen repräsentieren, haben sich für die außergerichtliche Liquidation ausgesprochen. Frau Dr. Göhle ist bereit, alle die Gegenstände der Masse zu überlassen, die im Falle des Konkurses angeschlossen werden müßten. Der Rest der Gläubiger ist aufgefordert worden, sich ebenfalls mit der Liquidation einverstanden zu erklären. — Den Gläubigern zufolge steht das Bankhaus O. Gaspian u. Co. in Effen in Konkursverfall seine Zahlungen ein. Die Posten werden auf 400 000 Markische Pfund geschätzt. — Die Seifenfabrik H. G. Schönberg in Mannheim schließt die Liquidation mit 60 Prozent. Der Zusammenbruch erfolgte infolge des Sinkens der Leinwandpreise durch die amerikanische Krise.

In der Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank, die in Budapest stattfand, wurde konstatiert, daß auf dem internationalen Geldmarkt augenblicklich eine kleine Verengung eingetreten sei. In Oesterreich-Ungarn mache sich infolge der Zinsfußrückgang ein gewisser Geldüberfluß bemerkbar. Die Bank nimmt an, mit dem augenblicklichen Zinsfuß für das laufende Jahr auskommen zu können. Die bayerischen Zinsfußrückgang gegen das Spiritsmonopol. In einer Sitzung in München kollaborierten Verantw. der Spiritsfabrikanten Bayern wurde festgestellt, daß in der Entscheidung des Spiritsmonopols nicht der gewöhnliche Mittel zur Erzielung höherer Steuererträge zu sehen sei, da durch die beschriebene höhere Belastung des Spirits wesentlich ein bedeutender Konsumrückgang und dadurch entsprechende Steuerertragsminderungen eintreten müßten. Höhere Steuererträge seien dagegen mit Sicherheit durch eine gerechte, das gesamte Brennereigewerbe umfassende Umgestaltung der Grundsteuererhebung zu erzielen. Die Verammlung kam daher zu den einstimmigen Beschlüssen, Stellung gegen das Monopol zu nehmen

und die geeigneten Schritte sofort zu veranlassen; ferner in Anbetracht der sehr hohen Preisprämie ihre Verkaufspreise für sämtliche Fabrikate in Spirituosen und Essig entsprechend zu erhöhen.

Bei der Bank für Spirit- und Produktenshandel in Berlin war das Ergebnis des Betriebesjahres 1906-07 laut Geschäftsbericht günstig. Der Nettogewinn beträgt 521 256 M. (i. V. 402 048 M.). Hiervon dienen 90 819 M. (84 036 M.) zu Abschreibungen, nachdem bereits dem Sicherheitsbestand vorher 10 000 M. überwiesen worden sind. Ein schließlich 695 000 Mark (8371 M.) Vortrag beträgt der Reingewinn 485 337 M. (321 883), die wie folgt verteilt werden sollen: 145 523 M. (117 158 M.) zu Rücklagen, 30 000 M. (20 000 M.) Unterhaltungsabstand, 16 800 M. (10 023 M.) als Gewinnanleihe, 7 Prozent (5 Prozent) Dividende gleich 285 250 M. (168 750 M.) und 6815 M. (5850 Mark) Vortrag. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind indessen auf die Stärke der Beschäftigung nicht so günstig wie im Berichtsjahr.

Passion württembergischer Brauereien. Die beiden größten Brauereien in Kottweil, die Brauerei Brauerei und die Rameelbrauerei, haben sich heute fusioniert.

Die Zuckerrefinerie Magdeburg weist für 1906-07 einen Verlust von M. 195 734 aus (i. V. bei M. 44 504 Reingewinn 3 Prozent Dividende).

Die Lech-Olefinzuckerwerke, A.-G. in Augsburg, erzielten 808 868 M. (278 993 M.) Reingewinn und verteilen 5 Prozent (4,5 Prozent) Dividende.

Kupferbrakonditakt. Die in diesen Tagen in Berlin stattgehabten Verhandlungen über die Verlängerung des Kupferbrakonditakts sind noch nicht als abgeschlossen anzusehen. Die Verlängerung des Konditakts wird jedoch mit ziemlicher Sicherheit erwartet.

Russische Hotelaktiengesellschaft. Zum Zwecke der Erbauung weltstädtischer Hotels in Petersburg und anderen Städten Rußlands wurde in Petersburg unter der Firma Aktiengesellschaft des Hotels Metropol ein Aktienunternehmen mit einem Grundkapital von 3 000 000 Rubel gegründet.

Telegraphische Handelsberichte.

Die Vereinigten Friseurer Aktienfabriken A.-G. vorm. H. Esler in Freiburg i. Br. hat 6 Prozent Dividende in Voranschlag gestellt.

Die Kalgfabrik Weickrecht verteilte dieses Jahr eine Dividende von 6 Proz. (gegen 5 Prozent im Vorjahr).

B. Frankfurter Börse. Die Zulassung der M. 14 Mill. 4proz. Kapitalerhöhung der Westfälischen Hypothekbank in Stuttgart zur Notierung im öffentlichen Börsenblatt wurde genehmigt.

St. Petersburg, 29. Nov. Die Städtische Bankgesellschaft in St. Petersburg zeigt an, daß der Leiter der Frankfurter Filiale, Hermann, sein Amt niedergelegt hat, um sich in verhältnismäßig nahe den Aufgaben der Generaldirektion zu widmen. Die Direktion der Frankfurter Filiale ernennt Direktor Karl Weber; stellvertretender Direktor der Filiale in Marseille wurde Buis Fischer und Subdirektor Boris Gass.

Berlin, 29. Nov. Die Berliner Konferenz der festländ. Schiffahrtsgesellschaften ist recht befriedigend verlaufen. Wie die „Allg. Zeitung“ übereinstimmend von dem Generaldirektor Dr. Wiegand und Generaldirektor Ballin hört, besteht hinsichtlich einiger Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd über die Anteile im Ausländersgeschäft ohnehin begründete Ansicht, auf eine Verständigung. Die seitenden Verbindlichkeiten der beiden großen Gesellschaften sehen die Erneuerung des Zwischenschiedes als gesichert an. Generaldirektor Ballin erklärt ferner, daß über die Frage der Herstellung eines neuen Abkommens hinsichtlich der Kapitellfrage gegenwärtig Verhandlungen im Gange sind, die als aussehend beendet werden dürfen. Die vor einiger Zeit von einem süddeutschen Blatt gebrachte Mitteilung, die Konferenz werde sich auch mit bestimmten Vorfragen der Cunardlinie befassen, ist irrig. Die Beratung hatte sich mit solchen Vorfragen überhaupt nicht beschäftigt.

Hamburg, 29. Nov. Die Gaserei Gleichmann A.-G. in Hürth schlägt wieder 6 Prozent Dividende vor.

Mailand, 29. Nov. In Livorno sankerte die Firma Enrico Seradini. Die Passiva betragen 4 1/2 Millionen.

Wien, 29. Nov. Die Regierung hat an die Verwaltungen der Staatsbahnen und der südlichen Verbindungsbahn und der böhmischen Nordbahn die Einladung gerichtet, Vertreter zu ernennen, mit denen der Termin für die Eröffnung der Verhandlungen über die Verstaatlichung verabredet werden könne.

London, 29. Nov. Der „Franchonnet“ meldet vom amerikanischen Eisenmarkt: Der Verkehr in Kohlen ist sehr träge, die Geschäfte sind minimal, die Preise für nordisches Härtenschiefer betragen 18 1/2. Die Konsumenten scheinen aber disponiert zu sein, die Posten zu aufräumen, als neue Geschäfte zu machen. Außerdem werden Kohlen aus anderen Quellen zu kaufen.

New York, 29. Nov. Im Oktober d. J. zeigte die Einfuhr einen Rückgang von 6 1/2 Millionen Dollar. Die Ausfuhr wies eine Ermäßigung von 7 Millionen Dollar auf. Das Schahamt will Schah-Zertifikate von 35 Millionen Doll. begeben.

Mannheimer Effektenbörse

vom 29. November. (Offizieller Bericht)

In der heutigen Börse fand keines Geschäft statt in Aktien des Verein. Chem. Fabriken zu 111.50 Proz. Söder begehrt: Brauerei Durlacher Hof-Aktien und zwar zu 201 Proz., Portland-Zementwerke Heidelberg zu 155.50 Proz. und Zellulosefabrik Waldhof-Aktien zu 333 Proz.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, and Aktien. It lists various financial instruments and their market values.

Table with columns for Aktien, listing various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger)

Frankfurt a. M., 29. Nov. (Tel.) Fondsbörse. Die Stimmung der heutigen Börse war bei Eröffnung auf einzelnen Gebieten weiter günstig. Lebhaftes Geschäft war aber heute nicht zu bemerken, da die Spekulation zunächst abwartende Haltung einnahm. Beeinträchtigt war der Verkehr durch das Anziehen des Privatbankkontos um 1/2 auf 7 1/2 pCt. Es ist dies der höchste Stand, welcher in diesem Jahre erreicht wurde. Einzelne Gebiete, wie vor allem Russenwerte setzten ihre Aufwärtsbewegung fort und es ließ sich wiederum ein umfangreiches Geschäft konstatieren. Dem seit längerer Zeit zum ersten Mal erreichten Kurs von 80 pCt. konnten Russen von 1902 weiter übersteigen. Von übrigen Fonds sind ungarische Renten zu erwähnen, welche bei fester Tendenz schlossen, Portugiesen und teilweise Argentinier mäßig abgeschwächt, heimische Maleiten behauptet. Transporthaktien ruhig. Italienische Bahnen fest, amerikanische Bahnen gut behauptet, Merseburger lebhafter und fest. Besonders Staatsbahn weiter gesteigert. Schiffahrtaktien behauptet, später auf den günstigen Verlauf der Kölner Konvention Paletfabrikt fester. Banfaktien abgeschwächt. Kredit auf Wien höher. Der Industriemarkt hatte wenig Veränderung. Kunstseide schwächer. Im weiteren Verlaufe setzte es an Anziehung und die Spekulation beschäftigte sich nur mit einzelnen Spekulationswerten. Die Kursveränderungen hielten sich jedoch in engen Grenzen. Montanaktien schwächer bei lustlosem Geschäft. An der Nachbörse erhielt sich die gut behauptete Tendenz, wenn auch der Verkehr merklich nachgelassen hat. Staatsbahn steigend, Lombarden fest. Ungarische Anleihen schlossen bei lebhaftem Geschäft 92.70. Es notierten Kreditaktien 199, Diskontos 169.20, 10. Lombarden 27.50, 75, Staatsbahn 144.00, 145.50, Baltimore 81.40, Dresdener Bank 137.50.

Table with columns for Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft, Reichsbank Diskont, Wechsel, Pfandbriefe, Prioritäts-Lohngeflößen, and Bank- und Verleiderungen-Aktien. It contains detailed financial data and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsbank, Reichsanleihe, and various bonds with columns for price and yield.

Wien inbisherige Unternehmungen.

Table of Vienna stock market transactions for various companies like Zuckerfabrik, Brauerei, and others.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market transactions for various securities and bonds.

Berliner Effektenbörse. (Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

Textual report from the Berlin stock exchange regarding market conditions, interest rates, and specific transactions.

Berlin, 29. November. (Schlusskurse.)

Table of closing stock prices for various companies and securities in Berlin.

W. Berlin, 29. November. (Telegr.) Nachbörse.

Table of secondary market transactions in Berlin.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market transactions for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market transactions for various international securities.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market prices for wheat, rye, and other goods.

Südamerika, 23. November. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of grain market prices in South America.

Singapore, 23. November. (Anfangskurse.)

Table of Singapore stock market opening prices.

Neuerliche Schiffsverkehrs-Telegramme.

Shipping news reports including arrival and departure of vessels like 'Hannover' and 'Hansa'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Address and contact information for Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Text regarding bank services and interest rates offered by Marx & Goldschmidt.

Table listing various mechanical and industrial products with prices and descriptions.

Büchertisch.

Book review section discussing various titles, including 'Wer ist gebildet?' and 'Das Duett in As-Dur'.

Continuation of book reviews, mentioning authors like Richard Mühlmann and Friedrich Schlegel.

Advertisement for 'Gute Bücher für den Weihnachtstisch' (Good books for the Christmas table).

Advertisement for 'Für Volkstheater und Vermischtes' (For popular theater and miscellany).

Advertisement for 'Anker-Steinbaukästen' (Anchor stone boxes) featuring an image of a building and descriptive text.

Advertisement for 'Trau-Ringe' (Wedding rings) by Adam Kraut, including contact information.

Advertisement for 'Gander's' stationery and printing services, featuring a logo and product list.

Advertisement for 'Türen' (Doors) by Otto Jansohn & Co., highlighting quality and price.

Advertisement for 'Gander's' Christmas cards and stationery, including a price list.

Abonnement:  
50 Pfennig monatlich.  
Trägerlohn 10 Pfennig.  
Durch die Post bezogen inkl. Post-  
aufschlag M. 1.91 pro Quartal.

# Mannheimer Journal

Inserate:  
Die Kolonial-Beile . . . 25 Pf.  
Wöchentliche Inserate . . . 80  
Die Restante-Beile . . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 237.

Freitag, den 29. November 1907.

117. Jahrgang.

**Bekanntmachung.**  
Den Postlauf unter  
den Schweinen in  
Gauangeloch, (Mitt  
Heidelberg) betr.  
Nr. 157011 II. In der  
Gemeinde Gauangeloch ist der  
Postlauf unter den Schweinen  
erloschen. 11717  
Mannheim, 26. Nov. 1907.  
Großb. Bezirksamt III.  
Dr. R. Pfaff.

**Bekanntmachung.**  
Kollow betr.  
Nr. 1558971. Die unter  
den Schweinen des Franz  
Schling in Heddesheim aus-  
gebrochene Kollauskrankheit ist  
erloschen. Die angeordnete  
Stall- und Geköpfsperrung ist  
aufgehoben. 1.716  
Mannheim, 21. Nov. 1907.  
Großb. Bezirksamt:  
Abteilung III.  
Dr. R. Pfaff.

**Konkursverfahren.**  
Nr. 8152. Ueber das Ver-  
mögen des Hausierers Ulrich  
Drobnier in Mannheim,  
8 8, 25, wurde heute nach-  
mittags 6 Uhr das Kon-  
kursverfahren eröffnet.  
Zum Konkursverwalter ist  
ernannt:  
Rechtsanwalt Dr. Har-  
mann hier.

**Bekanntmachung.**  
Die Reichs-Vollstreckung  
am 2. Dezbr. 1907 betr.  
Auf Anordnung Großb.  
Staatsbehörde hat eine Zah-  
lung des Reichsanwalts am  
Montag, den 2. Dezbr. 1907  
stattgefunden.  
Für die Vornahme der  
Zahlung wurde die kgl.liche  
Schuldenkasse beauftragt.  
Wir bitten die verehrliche  
Gemeinschaft, die Herren  
Zahlungskommissäre in ihren  
Zuschreibungen durch sachgemä-  
he Ausführung zu unter-  
stützen.  
Mannheim, 27. Nov. 1907.  
Statistisches Amt:  
Dr. Schott. 30684

**Bekanntmachung.**  
Kollaus betr.  
Nr. 1558971. Die unter  
den Schweinen des Franz  
Schling in Heddesheim aus-  
gebrochene Kollauskrankheit ist  
erloschen. Die angeordnete  
Stall- und Geköpfsperrung ist  
aufgehoben. 1.716  
Mannheim, 21. Nov. 1907.  
Großb. Bezirksamt:  
Abteilung III.  
Dr. R. Pfaff.

**Bekanntmachung.**  
Gerichtsvollziehungs-  
meister Herjos ist verstorben. Der  
von diesem verwaltete Distrikt  
XXIX. (Stadteil östlich der  
Trautleinstr. zwischen Seiden-  
weiser und Angarierstraße  
und südlich der Bischofsstraße)  
wurde dem Gerichtsvollzieher-  
meister Herjos übertragen, wohn-  
haft Meerfeldstraße 66 über-  
tragen. 11720  
Mannheim, 28. Nov. 1907.  
Großb. Amtsgericht I.  
J. B.  
Seinge.

**Öffentliche Bestellung einer  
Stage.**

Nr. 8828. Die minder-  
jährige Rosa Regina Sack von  
Oberlauda, vertreten durch  
den Vormund Landwirt Hin-  
rich Sack in Oberlauda.  
Projektschuldiger: Rechts-  
anwalt Dörflinger hier. Klage  
gegen den Geier Johann  
Sewna Hunsinger, zuletzt auf  
Badenia 9 der Mannheimer  
Baugesellschaft, unter der  
Behauptung, daß der Beklagte  
der Sack der Klägerin sei, auf  
Grund der 1908 ff. B. G. B.  
auf vorläufig vollstreckbare  
vollständige Verurteilung des  
Beklagten zur Zahlung einer  
für drei Monate vorauszah-  
baren Unterhaltsumme von  
monatlich 15 M. vom Ge-  
burtstage des Kindes d. i. v.  
15. September 1905 bis zur  
Vollendung seines 16. Lebens-  
jahres evtl. bei fortwährender  
Erwerbsunfähigkeit auch weite-  
rerhin. 11719  
Die Klägerin ladet den Be-  
klagten zur mündlichen Ver-  
handlung des Rechtsstreits  
vor das Großb. Amtsgericht  
zu Mannheim, Abt. V, auf:  
Donnerstag, 6. Febr. 1908  
vormittags 9 Uhr  
Sitzungssaal D. Am. Nr. 114.  
Zum Zwecke der öffentlichen  
Zustellung wird dieser Ladung  
der Klage bekannt gemacht.  
Mannheim, 26. Nov. 1907  
Stros.  
Gerichtsvollzieher des Großb.  
Amtsgerichts II.

**Bekanntmachung.**  
Die Reichs-Vollstreckung  
am 2. Dezbr. 1907 betr.  
Auf Anordnung Großb.  
Staatsbehörde hat eine Zah-  
lung des Reichsanwalts am  
Montag, den 2. Dezbr. 1907  
stattgefunden.  
Für die Vornahme der  
Zahlung wurde die kgl.liche  
Schuldenkasse beauftragt.  
Wir bitten die verehrliche  
Gemeinschaft, die Herren  
Zahlungskommissäre in ihren  
Zuschreibungen durch sachgemä-  
he Ausführung zu unter-  
stützen.  
Mannheim, 27. Nov. 1907.  
Statistisches Amt:  
Dr. Schott. 30684

**Sämtliche Juwelenarbeiten**  
mit u. ohne Zuschuss der Steine,  
nach jeder Angabe, alle ein-  
schickigen Reparaturen liefert  
in bester Ausführung 5884  
Juwelwerkstätte Apel,  
6 7, 15, (Laden.)

## Passende Weihnachtsgeschenke

sind meine  
**Semi- und echte  
Email-Bilder**  
für  
**Broschen, Anhänger, Ringe,  
Cravattennadeln etc. in allen  
Preislagen.**  
Für absolute Ähnlichkeit jedes Bildes wird garantiert.

Da sich die Bestellungen heute schon sehr drängen, ist zu empfehlen,  
diesen Artikel frühzeitig zu bestellen. 75555  
**P1,3 Cäsar Fesemeyer P1,3**  
Breitestr. Uhren-, Gold- und Silberwaren. Breitestr.

**Einladung**  
bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin  
berühmten Landwirte des Kreises Mannheim  
zur  
**ordentlichen Bezirksversammlung**  
am Dienstag, den 3. Dezember, vormitt. 10 1/2 Uhr,  
in Heidelberg in der Stadthalle, Eingang IV,  
von der Bienenstraße.

**Tagesordnung:**  
1. Mitteilung und Besprechung des vorläufigen Geschäfts-  
berichts der Direktion mit besonderer Berücksichtigung  
folgender Gesichtspunkte:  
a. Grundzüge für Bemessung der Beiträge und  
Witterung über deren jetzigen Höhestand; 11719  
b. Verwaltungskosten;  
c. Einfluß der süddeutschen Vertragsstaaten — Wirt-  
schaftsber. Baden und Elsaß-Lothringen — auf das  
Geschäft;  
2. Berichterstattung über die Beschlüsse der Generalversam-  
lung vom 12. Februar 1907;  
3. Begutachtung der Besatzbestimmungen in § 32 der Ver-  
sicherung (für Schadenfreiheit) und § 33 (für mehrjährige  
Versicherung) sowie Gewinnung von Material für den  
Verwaltungsrat und die Redaktionskommission;  
4. Wahl des Bezirksdirektors und eines Stellvertreters auf  
3 Jahre;  
5. Wahl eines Delegierten und zweier Stellvertreter;  
6. Wahl des Ortes für die nächstjährige Bezirksversammlung;  
7. Sonstige Besprechungen. 11721  
Mannheim, den 28. November 1907.  
Der Kreisausschuß.  
Adnig.

**Einladung.**  
Am Mittwoch, den 4. Dezember 1907, abends 6 Uhr  
findet in der Konfordinde eine

**Kirchengemeinde-Versammlung**  
mit folgender Tages-Ordnung:  
1. Abschließende Rechnung zur Rechnung des evang. Kirchen- und  
Konsistoriums für 1907  
2. Abschließende Rechnung der Kirchen- und  
Konsistoriums für 1905 und 1906.  
3. Genehmigung der Rechnung über den Neubau  
a. der Kirche mit den Nebenbauten u.  
b. der Friedhöfe mit Wirtshaus.  
4. Entschlossenheit für den Kirchen- und  
Konsistoriumsrechnung und den Verwaltungsrat des Kir-  
chen- und Konsistoriums.  
Mannheim, den 19. November 1907. 6965  
Evang. Kirchengemeinderat:  
J. P. F. Stinner.

**Rosengarten-Musensaal.**  
Montag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr:  
**III. Kaim-Konzert.**  
Dirigent: **Georg Schnévoigt.**  
Solist: **Felix Senius (Tenor), London.**  
Begleitung: **Hans Hautz.**  
Programm: I. Klasse: „Eusebius“ für Orchester. II. Bach:  
Arie aus der G-dur-Messe. III. Lieder von Schubert, Brahms  
und Strauss. IV. Bruckner: Vierte (romantische) Sinfonie Es-dur.  
Abonnements für die folgenden Konzerte unter Abzug des  
auf das vergangene Konzert entfallenden Betrags und Einzel-  
karten 4 7, 2.50, 6, 5.50, 5, 4, 2.50, 1.50 Mk. in der Hofmusikalien-  
handlung **H. Ferd. Hechel** (10-1 und 3-6 Uhr). 75578

**Mannheimer Zither-Club**  
gegr. 1873.  
Samstag, den 7. Dezember 1907, abends 9 Uhr  
im Vereinslokal „Löwenkeller“  
**XXXV. General-Versammlung**  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht.  
2. Kassenbericht.  
3. Rechnungsabw. u. Bilanz.  
4. Statutenänderung.  
5. Sonstige Besprechungsangelegenheiten.  
Um vollständiges Erscheinen bittet  
Der Vorstand.  
75578

**Die Stadtparkasse Ladenburg**  
nimmt Einlagen bis zum Höchstbetrage von  
**20000 M.** und Mündelgelder bis zu **25000 M.**  
jederzeit entgegen und verzinst solche vom  
1. Januar 1908 ab zu  
**4%**  
Bei vorhandenem Geldvorrat erfolgen Rück-  
zahlungen sofort ohne Kündigung und ohne  
Zinsabzug.  
Ladenburg, den 26. November 1907.  
Der Verwaltungsrat:  
Hofstetter. Hilschenberger.

**J. Knab** empfiehlt als Saisonartikel  
Q 1, 5, Breitestrasse  
Nürnberg, Lebkuchen  
Paket von 25 Pfg. an  
Basler Leckerle  
Paket 50 Pfg.  
Lambertz-Prieten  
3eigige Früchte u.  
Citronatlebkuchen  
Recht russische  
Fruchtconfituren  
in hübsch. Geschenkkart.  
Fst. Muscat, Datteln  
offen und in Cartons  
Tafelgönnen in Kistchen  
Paket von 60 Pfg. an  
Kraschman-el-Tafelres man  
Neu Fl. zebutze Cocos  
hoch. Paket 40 Pfg.  
stauff. Früchtebrot 25 Pfg.  
epl. Troskuchen 1.—

**Möbl. Zimmer.**  
D6, 4 2 Typ. gut möblirt.  
4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1

